Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 285 **Bydgoszcz / Bromberg, Dienstag, 14. Dezember 1937.** **61. Jahrg.**

Italiens Austritt aus dem Völkerbund.

Aus Rom wird gemeldet:

Nach der kurzen historischen Sitzung des Großen Rats des Faszismus hat Mussolini am Sonnabend kurz nach 22 Uhr der nach Hunderttausenden zählenden Menge auf der Piazza Venezia den Austritt Italiens aus dem Völkerbund als einzigen Beschluß des Großen Faszistischen Rats verkündet.

In der Rede begründete Mussolini diesen historischen Schritt zunächst damit, daß der Völkerbund und das Genfer Milieu unter dem Einfluß dunkler Kräfte stehe, die gegen Italien und gegen die Faszistische Revolution feindlich eingestellt sind. „Unter diesen Umständen", so erklärte er, „war unsere Anwesenheit in Genf nicht mehr länger tragbar, sonst wäre unser Stil, unsere Soldatenart, unsere faszistische Weltanschauung zugrundegegangen. Es kam die Stunde, in der die Frage entschieden werden mußte."

Mussolini stellte jetzt die Menge vor die Entscheidung, indem er fragend ausrief:

„Im Völkerbund?", was die Menge einstimmig mit einem lauten „nein" beantwortete. „Oder außerhalb des Völkerbunds?" — was mit einem kräftigen weithin schallenden und lange anhaltenden „ja" beantwortet wurde. Mussolini fuhr fort:

„So rufen wir jetzt in die Welt: Es ist genug! Und wenden uns von dem Völkerbund ohne jedes Bedauern ab.. Wir verlassen den Tempel, wo man nicht für den Frieden arbeitet, sondern den Krieg vorbereitet.

„Es ist ganz einfach grotesk", so erklärte Mussolini weiter, „glauben machen zu wollen, daß gewisse Regierungen einen Druck auf unsere Stellungnahme ausgeübt hätten, um unsere Haltung zu bestimmen. Solche Einflüsse haben nicht stattgefunden und hätten auch nicht stattfinden können.

Unsere Freunde in Berlin und Tokio, das ist die reine Wahrheit, sind von absoluter Diskretion gewesen.

Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund ist ein Ereignis von großer geschichtlicher Tragweite, dessen Folgen noch nicht vollkommen übersehen werden können.

Aber mit unserem Austritt aus dem Völkerbund geben wir in keiner Weise unsere grundlegenden politischen Richtlinien für die Zusammenarbeit und den Frieden auf. Wir haben gerade in den letzten Tagen einen neuen Beweis dafür gegeben, indem wir den Frieden an der Adria von neuem besiegelt haben.

Die drohenden Stimmen, die sich von den großen Demokratien von Zeit zu Zeit erheben und wahrscheinlich jetzt noch mehr erheben werden, lassen uns vollkommen gleichgültig. Gegen ein Volk wie das italienische, das zu jedem Opfer fähig ist, ist nichts zu wollen.

Wir haben zahlreiche Waffen, in der Luft, zu Lande und zu Wasser, die in zwei siegreichen Kriegen gestählt worden sind. Wir haben aber vor allem den Heldengeist unserer Revolution, den niemand in der Welt jemals wird beugen können."

Große Begeisterung in Italien.

In den festlich illuminierten Straßen Roms drängte und staute sich bereits seit Stunden eine unübersehbare Menge in gespannter Erwartung, des großen Augenblicks harrend, da der Duce vom historischen mit der Parteistandarte geschmückten Balkon des Palazzo Venezia die Beschlüsse des Großen Faszistischen Rats dem italienischen Volk verkündete.

Die Worte Mussolinis über den Austritt aus dem Völkerbund wurden mit einem geradezu orkanartigen Beifall aufgenommen. Selten, vielleicht noch nie konnte man in Italien bei ähnlichen Massenkundgebungen ein so unmittelbares Mitgehen und Zustimmen erleben. Die Mißbilligung alles dessen, was den Völkerbund und seine Mängel und Fehler angeht, drückte sich in einem heftigen Zischen und Pfeifen aus.

Kurze Mitteilung an Genf.

Rom, 11. Dezember.

Der italienische Außenminister Ciano hat sofort nach Beendigung der Sitzung des Großen Rats des Faszismus folgendes Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet:

„Auf Grund der Beschlüsse des Großen Rats des Faszismus teile ich dem Sekretariat des Völkerbundes mit, daß Italien unter dem Datum des 11. Dezember 1937 (Jahr 16 der faszistischen Zeitrechnung) aus dem Völkerbund austritt. gez. Außenminister Galeazzo Ciano."

Die große Voraussetzung: Jenseits des Genfer Systems!

Aus Berlin wird uns zu dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund von gut unterrichteter Seite folgendes geschrieben:

Die Beschlüsse des Faszistischen Großrats mit der präzisen italienischen Absage an Genf findet in Deutschland natürlicherweise volle Zustimmung. An sich wird durch den italienischen Schritt unmittelbar an der politischen Lage wenig geändert, da Italien ohnehin nur noch formelles aber nicht tätiges Mitglied des Genfer Bundes war. Entscheidend ist aber nach deutscher Auffassung die Tatsache, daß mit dem italienschen Entschluß klar die Notwendigkeit herausgearbeitet wird, daß die Völker sich jetzt über die Methoden einig werden müssen, mit deren Hilfe sie eine neue europäische Friedensordnung erstreben. Für die Mächte der Achse Berlin—Rom und der mit ihnen befreundeten Staaten läßt der italienische Entschluß die Absicht erkennbar werden, allen Versuchen einer Wiederbelebung des Genfer Kollektivsystems entschiedenen Widerstand entgegenzusetzen. Der Grund hierfür ist ein doppelter: Auf der einen Seite hat der Völkerbund es zu keiner Zeit vermocht, rechtzeitig und weitsichtig die Ursachen internationaler Konflikte aus der Welt zu schaffen. Das hat sein Verhalten in der abessinischen ebenso wie in der fernöstlichen Frage, aber auch beim Gran-Chaco-Konflikt bewiesen. Auf der anderen Seit ist es Deutschland und Italien auf dem Wege zweiseitiger Verständigung in Ost- und Südosteuropa gelungen, die Gefahrenquellen weitgehend zu verstopfen und eine Vertrauensatmosphäre zu schaffen.

Die deutschen Beziehungen zu Polen, Rumänien, Jugoslawien und den übrigen Balkanstaaten, ebenso wie die italienischen Beziehungen zu diesen Ländern haben die östlichen Spannungen von einst gegenstandslos werden lassen.

Das wichtigste Merkmal der Ergebnisse der Delbos-Reise ist es ja denn auch gewesen, daß die südosteuropäischen Staaten keine Neigung zeigen, die Früchte dieser Befried ungspolitik aufs Spiel zu setzen durch eine Rückkehr zur Genfer Kollektivpolitik, deren Ergebnis günstigenfalls ein militärischer Beistand im Ernstfall ist, während das Interesse aller Nationen darauf gerichtet sein muß, diesem Ernstfall rechtzeitig vorzubeugen. Dieses Ergebnis hat aber nicht die Genfer, sondern die deutsch-italienischen Zweiseitigkeitsmethodik gehabt. Wenn im Laufe des Januar der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch nach Berlin kommt — und in polnischen Kreisen wird auch die Möglichkeit einer **Reise des Warschauer Außenministers Beck nach Berlin erörtert** — so wird in diesen Unterhaltungen die Methode des zweiseitigen Ausgleichs ihre weitere Festigung erfahren.

Wenn Herrn Flandin als Erkundungskurier Frankreichs in den nächsten Tagen in Berlin seine Besprechungen führen wird, so wird deutlich in Erscheinung treten, daß der sachlich durchaus möglich deutsch-französische Ausgleich eine Methode jenseits des Genfer Systems zur Voraussetzung hat, und daß eine Friedenspolitik nicht getrieben werden kann im eZichen ständigen Angstgefühls vor einem neuen Ernstfall, sondern nur im Zeichen eines unmittelbaren Verständigungswillens von Volk zu Volk. Im Sinne einer solchen Aufklärung wird Herr Flandin eines entgegenkommenden Empfangs in Deutschland sicher sein können. Jedenfalls sind alle Völker durch den italienischen Schritt vor die entscheidende Frage nach der weiteren Methodik gestellt.

Grand Prix für Dr. Todt.

Das Internationale Preisgericht der Internationalen Ausstellung Paris 1937 hat dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. ing. Todt in der Klasse „Öffentliche Arbeiten" einen Grand Prix als Auszeichnung zuerkannt.

Kundgebungen in Belgrad während des Delbos-Besuchs.

Der französische Außenminister Delbos traf am Sonntag vormittag in Belgrad ein. Auf dem Bahnhof wurde er vom Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch begrüßt.

Einen niederschmetternden Eindruck haben in Paris Nachrichten von blutig erstickten politischen Kundgebungen gemacht, die Linkselemente aus Anlaß des Delbos-Besuchs für die „Volksfront" und „für Frankreich" veranstalteten. Bei diesen Kundgebungen wurde eine Person getötet, zahlreiche Verletzte mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Minister Delbos, der schon in Bukarest infolge regierungsfeindlicher Kundgebungen in eine peinliche Lage geraten war, die im Zusammenhang mit seiner Ankunft durch die rumänische Opposition inszeniert worden waren, ist, wie aus Paris gemeldet wird, durch die Ereignisse in Belgrad unangenehm berührt.

Ein Sonderberichterstatter des „Temps" betont mit Nachdruck, wie weit die Rolle des französischen Ministers durch derartige Aktionen erschwert sei. „Man sollte", so schreibt der „Temps", „nicht vergessen, daß Minister Delbos in Belgrad der offizielle Vertreter Frankreichs und Englands ist und daß er als solcher unter keinen Umständen zwischen dem jugoslawischen Volk und der Jugoslawischen Regierung einen Unterschied machen kann."

Nach dem Fall Nankings:

Tschunking — Chinas neue Hauptstadt.

Ruhm über Nacht.

Städte vergehen, werden zerstört, zerfallen in Asche und Staub; andere Städte, gestern noch unbekannt, gewinnen über Nacht einen neuen unbekannten Glanz, gelangen zu unerwarteter Größe und Bedeutung — das ist Kriegsschicksal! Plötzlich ist in den Berichten vom Schlachtfeld des Fernen Ostens ein neuer Name aufgetaucht: Tschunking! Eine Provinzialstadt, die lange Zeit eine Aschenbrödelrolle im Reich der Mitte spielte, ist jetzt der Sitz einiger der wichtigsten chinesischen Regierungsstellen geworden. In den traurigen rußgeschwärzten Straßen der Fabrikstadt rollen jetzt die großen Luxusautos der Regierungsvertreter, die gestern noch über die breiten modernen Boulevards von Nanking rasten.

Fabrikstadt gegen Residenz.

Tschunking gegen Nanking — das ist eine Städterivalität wie Essen gegen Berlin, Lille gegen Paris, Chikago gegen Washington. Im Jahr 1911 hatte Sunyatsen, der Begründer der Republik, Nanking „für ewige Zeiten" zur Hauptstadt Chinas erklärt. Nanking, die Stadt der großen historischen Tradition, einst in längstvergangenen Zeiten die größte Stadt der Welt, schien zu dieser repräsentativen Rolle bestgeeignet. Der neue Staat schmückte seine Metropole mit allem was ein modernes Zeitalter bieten konnte. Millionen wurden für Nankings neue Straßen, seine neuen Bureaupaläste und Schulen ausgegeben. Aber Tschunking? Es blieb die graue Stadt der Arbeit, die Stadt im schmutzigen Kleid des industriellen Alltags. Chinas größte Eisenschmiede. Chinas größter Zementlieferant, Chinas Zuckerraffinerie — das ist Tschunking. Hier gibt es keine glänzenden Paläste aus der M.[illegible]zeit, keine modernen Bauwunder aus Glas und Beton, sondern inmitten von dunklen Elendsvierteln hohe Schlote und rostrote Fabrikmauern, hinter denen müde verwahrloste Kinder Seide und Baumwolle spinnen.

Hier stand die erste Pulverfabrik der Welt.

Tschunking hat unter dieser Verachtung gelitten. Es sah sich in der Rolle einer vernachlässigten Arbeitsfrau, die sich abrackern muß, damit ihr Herr sich die glitzernde kostspielige Konkubine Nanking leisten kann. Und dabei kann sich die Stadt an den Ufern des lehmgelb dahinströmenden Yangtsekiang gleichfalls einer uralten Vergangenheit rühmen. Zweitausendsechshundert Jahre ist es her, daß der Grundstein zur größten Industriestadt Chinas gelegt wurde. Hier stand vor vielen Jahrhunderten die erste Pulverfabrik der Welt zu einer Zeit, da die westliche Welt die Kraft dieses Explosivstoffes noch nicht kannte. In Tschunking wurden Bronzeschwerter für Krieger und Gongs für die Tempel des ganzen Reiches der Mitte geschmiedet. Ein Spruch über dem Rathaus der Stadt sagt: „Wenn das rote Feuer der Esse von Tschunking verglüht, dann hat das Herz Chinas zu schlagen aufgehört.

Der Weiberkrieg.

Ein Wechsel im Schicksal des Aschenbrödels unter den chinesischen Städten sollte sich ereignen als **Frau Tschiangkaischek,** die aktive Gattin des Marschalls, sich für Tschunking zu interessieren begann. Als Mitglied der vermögenden Familie Soong verbanden sie mancherlei Bande mit einer Stadt, der ihre Verwandten den größten Teil ihres Reichtums verdankten. Aber diese Verbundenheit mit den Interessen chinesischer Industriebarone hätte doch wohl nicht ausgereicht, Tschunking zur Patenstadt dieser ebenso energischen wie einflußreichen Frau zu machen, wenn nicht andere Ereignisse hinzugekommen wären, die sie zu besonderer Dankbarkeit verpflichteten. Im lauten Lärm des jetzigen Krieges sind die seit einigen Jahren andauernden Konflikte der Frau Tschiangkaischek mit den chinesischen Frauen vergessen worden, und trotzdem war dieser „Weiberkrieg" eine Angelegenheit von mehr als episodenhafter Bedeutung. Die erste Frau des Staates eröffnete einen Feldzug gegen landfremde Moden und Sitten, die in den chinesischen Großstädten um sich griffen. Sie verbot die nach amerikanischem Muster aufgezogenen Kabaretts, die Dancings und das gemeinsame Baden beider Geschlechter; sie verdammte Lippenstifte und moderne, die Beine freilassende Kleider, ja, sie ging sogar so weit, den Frauen das Tragen einer schmucklosen Einheitskleidung zu empfehlen. In Kanton, in Schanghai, in Peking fanden Frauendemonstrationen gegen diese puritanischen Bestimmungen statt, von überall her wurde Widerstand gemeldet, nur Tschunking fügte sich dem Willen der Marschall-Gattin. Es hatte ja immer eine Arbeitsuniform getragen, es hatte sich nie aufgetakelt, es hatte sich nie vergnügt und konnte bereitwillig auf Raffinements verzichten, die es eigentlich kaum kennengelernt hatte.

Frau Tschiangkaischek Patenschaft.

Und siehe da — das Aschenbrödel wurde belohnt. Die Marschallin ließ sich von Architekten Stadtpläne vorlegen. „Eine neue Straße nach Honan", „Eine andere Straße nach Hankau!" befahl sie. „Tschunking darf nicht mehr vernachlässigt werden." Und nun entstanden innerhalb weniger Jahre Arbeitersiedlungen neben neuen, immer neuen Fabriken. An zwei Zahlen kann man die rapiden Fortschritte der Stadt ablesen. 1931 wohnten 635 000 Menschen in Tschunking, 1936 wurden bereits über 800 000 gezählt und

jetzt dürfte die Stadt mit den Flüchtlingen, die aus dem Kriegsgebiet hinzuströmen, eine Million Menschen in ihren Mauern beherbergen.

Dem äußeren Aufstieg des Aschenputtels im Reich der Mitte ist nun auch eine offizielle Bestätigung gefolgt. Das Außenministerium hat sich in der Villa eines der reichsten Stahlmagnaten niedergelassen, andere Ministerien folgen. Für einige Zeit ist Tschunking anstelle der „ewigen Hauptstadt" Nanking, die sich in feindlicher Hand befindet, zur Hauptstadt Chinas geworden, und seine Bewohner tragen trotz der verhängnisvollen Zeiten, die über das ganze Land hereingebrochen sind, ein Lächeln des Stolzes zur Schau.

Winston Wilton.

Chinesischer Gegenangriff abgeschlagen.

Nach Meldungen aus Nanking befindet sich innerhalb der stark verschanzten Stadt nur noch die zur Verteidigung kommandierte Besatzung. Das Gros der chinesischen Truppen ist nach Westen abtransportiert worden; kleinere Verbände haben sich nach Norden auf das jenseitige Ufergebiet des Yangtse zurückgezogen.

Aus japanischer Quelle stammt die Mitteilung, daß ein chinesischer Gegenangriff auf die am Freitag durch das Kuanhua-Tor im Südosten Nankings eingedrungenen Japaner zurückgeschlagen worden sei. Die Chinesen, die auch Tränengas verwandt hätten, sollen schwere Verluste erlitten haben.

Nach noch unbestätigten Meldungen hat Marschall Tschiangkaischek sein Hauptquartier in Nantschang, der Hauptstadt der Provinz Kiangsi, aufgeschlagen.

Japanisch-englischer Zwischenfall.

Die englische Admiralität teilt mit, daß die britischen Flugkanonenboote „Lady Bird" und „Bee" am Sonntag morgen in der Nähe von Wuhu von japanischer Feldartillerie beschossen worden seien. Durch dieses Artilleriefeuer seien ein englischer Matrose getötet, sowie ein Offizier und mehrere Mitglieder der Besatzung leicht verletzt worden.

Weiter teilt die britische Admiralität mit, daß auf dem Yangtse, unweit Nankings, ein britisches Handelsschiff von japanischen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die in der Nähe liegenden britischen Kriegsschiffe „Scarab" und „Cricket" hätten auf die japanischen Flugzeuge das Feuer eröffnet.

*

Manifest an Tschiangkaischek.

Der Marschall soll sich auf kein Kompromiß einlassen.

In einem aus chinesischen Kreisen in Schanghai stammenden Manifest wird Tschiangkaischek aufgefordert, sich auf kein Kompromiß einzulassen und den Kampf, koste es was es wolle, fortzusetzen. In dem Manifest heißt es:

„Drei Millionen in Schanghai lebender Chinesen sind bereit, alle Leiden zu erdulden und alle Opfer auf sich zu nehmen, die eine Fortsetzung des Kampfes mit sich bringt. Sie fordern die Regierung auf, die gemeinsamen Anstrengungen zur Fortführung dieses heiligen Krieges für die nationale Existenz Chinas zu verdoppeln, jeden Gedanken an ein Kompromiß aufzugeben und den Krieg bis zum siegreichen Ende durchzukämpfen."

Man nimmt an, daß das Manifest von der Geheimorganisation der in Schanghai lebenden Chinesen stammt, der auch eine Reihe führender Bankleute und Industrieller, sowie anderer prominenter chinesischer Persönlichkeiten angehören. Ähnliche Geheimorganisationen bestehen auch in den meisten anderen von den Japanern beherrschten Städten, wie zum Beispiel in Peiping und Tientsin.

Komintern fordert Becks Rücktritt.

Als in Frankreich bekannt wurde, daß Außenminister Delbos, aus dem ursprünglich festgelegten Programm der Osteuropa-Reise Moskau gestrichen hatte, war die Presse der französischen „Volksfront" reichlich ungehalten. In der ersten Etappe kam dies dadurch zum Ausdruck, daß die „belebende Rolle" unterstrichen wurde, welche die Sowjetunion angeblich in dem morschen Europa spiele, dann aber wurden Artikel gegen Polen und die polnische Außenpolitik geschrieben. Es war gewiß nicht ein Werk des Zufalls, daß in der „Humanité", dem Organ der französischen Sektion der Komintern, gerade an dem Tage, an dem Minister Delbos die Grenzen des Polnischen Staates überschritt, ein Artikel erschien, der Warnungsrufe an die Adresse des Ministers Delbos enthielt.

„Minister Delbos", so hieß es da, „sollte bedenken, daß in Polen eine Scheidung zwischen der Regierung und den polnischen Volksmassen besteht." Zum Beweis dafür führte der kommunistische Verfasser die Stimmen des „Dziennik Bydgoski", der Posener „Kultura", sowie des sozialistischen „Tygodnik Robotnika" an.

Das „erste", nämlich das offizielle Polen befinde sich, so lamentiert die „Humanité" weiter, seit dem Jahr 1934 auf dem Pfade des Hitlerismus. Nur das „zweite" Polen sei die wahrhafte Freundin Frankreichs. Der Verfasser, Gabriel Perl (ein „rasseechter" Franzose?) ist aber sehr diskret und erwähnt nicht die Vertreter dieses „zweiten Polen", die er als die eigentlichen Künder des polnischen politischen Gedankens ansieht. Wahrscheinlich sind dies seine nahen Genossen, die auf einer gemeinsamen Bank bei verschiedenen Instruktionskursen in der umgangenen Hauptstadt sitzen.

Nach einigen Verbeugungen an die Adresse des „Genossen Litwinow" hält die „Humanité" dem polnischen Außenminister Beck eine Strafpredigt. Herr Beck soll nicht vergessen, daß Frankreich „eventuell" die Zahlung der in Rambouillet beschlossenen Anleiheraten einstellen könnte. Nach diesem Erpressungsversuch folgt der letzte originelle Satz, daß Polen Frankreich sehr dankbar zu sein hätte, wenn durch eine glückliche Verkettung von Umständen die Amtsenthebung des Ministers Beck die indirekte Folge der Osteuropa-Reise des französischen Außenministers wäre.

*

Stalin imitiert die Zaren.

Vor einiger Zeit ist Bela Khun, der mit Blut besudelte Häuptling a. D. der ungarischen Kommunisten, in Sowjetrußland verhaftet worden. Darüber werden jetzt interessante Einzelheiten bekannt.

Bela Khun hatte die Gunst Stalins verloren, weil er sich einem Vorschlag widersetzte, dem sowjetrussischen Despoten den Titel „Verteidiger des Staates" zu verleihen. Im Verlauf einer vertraulichen Sitzung der Bolschewistischen Partei hatte Stalin verlangt, daß man ihm diesen Titel verleihe, um dem Volk gegenüber sein Ansehen zu heben. Dieser Titel hat in Rußland von altersher einen ganz bestimmten Klang. Einst trugen ihn die — Zaren. Der Vorschlag Stalins brachte die Mitglieder des Parteiausschusses in lebhafte Erregung, aber niemand wagte zunächst, sich dagegen auszusprechen. Da wurde das Schweigen durch Bela Khun unterbrochen, der gegen die Titelverleihung protestierte und erklärte, Stalin wolle offenbar das Beispiel Napoleons nachahmen, der sich Konsul nannte, bevor er den kaiserlichen Thron bestieg. Stalin antwortete nichts, aber Bela Khun erwachte am nächsten Morgen im Gefängnis der Tscheka.

Der Vorschlag Stalins wurde trotzdem nicht angenommen, denn auch General Woroschilow erklärte sich gegen ihn, weil seiner Meinung nach die Annahme dieses Titels die trotzkistische Bewegung stärken würde. Stalin zitterte vor Zorn, fügte sich dann aber stillschweigend in die Ablehnung.

Protest gegen ein Rundschreiben des Stadtpräsidenten von Posen.

Am 9. d. M. hat der jüdische Abgeordnete Dr. Sommerstein dem Ministerpräsidenten und Innenminister eine Interpellation vorgelegt, die sich mit einem vom Präsidenten der Stadt Posen an die städtischen Beamten erlassenen Rundschreiben beschäftigt.

Es ist, so heißt es in dem Rundschreiben, in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Bezüge der Beamten auf Antrag von jüdischen Kaufleuten gerichtlich gepfändet worden sind. Die Beamten werden darauf hingewiesen, daß es die moralische Pflicht eines jeden städtischen Beamten ist, die christliche und polnische Kaufmannschaft der Stadt Posen zu unterstützen. Dies liegt sowohl im Interesse der Stadt und ihrer Bürgerschaft, als auch im Intersse der Beamten selbst. Die Erfahrung lehrt, daß die von jüdischen Hausierern angepriesene Ware qualitativ wertlos ist und oft unter Umgehung der betreffenden Bestimmungen und Gesetze verkauft zu werden pflegt. Die bei solchen Lieferanten verschuldeten Beamten werden auf keine Vorschüsse und finanzielle Erleichterungen von seiten der Stadtverwaltung rechnen können. Es wurde ferner festgestellt, daß manche Beamte sich von Ärzten nicht polnischer Nationalität behandeln lassen. Es wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß in Posen eine große Zahl von polnischen Ärzten praktiziert, und daß jeder Zweig der Medizin von vielen Spezialisten vertreten ist, so daß die Beamten die Möglichkeit haben, nach ihrem Ermessen die Wahl unter den praktizierenden polnischen Ärzten vorzunehmen. Das Nationalgefühl der städtischen Beamten ist eine vom Dienst nicht zu trennende Sache. Aus diesem Grund werden diese Fälle für mich ebenfalls das Kriterium für die dienstliche Beurteilung bilden, und ich werde aus ihnen die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Abgeordneter Sommerstein richtet an den Minister die Anfrage, ob ihm dieses Rundschreiben bekannt ist, ob er dieses Rundschreiben als eine mit der Verfassung und den Pflichten der Selbstverwaltungsbehörde im Widerspruch stehende Verfügung auf dem Aufsichtswege aufzuheben beabsichtigt, und welche Anordnungen er treffen wird, die eine derartige rechtswidrige Diskriminierung der Bürger der völkischen Minderheiten durch die Selbstverwaltungsbehörden verhindern würden.

Hausbesitzer wollen keine Juden mehr.

In Inowroclaw beschlossen die Hausbesitzer auf einer Versammlung ihres Verbandes, künftig keine Wohnungen mehr an Juden zu vermieten und den in ihren Häusern wohnenden Juden sofort zu kündigen. Hausbesitzer, die in Zukunft Wohnungen oder Räumlichkeiten anderer Art an Juden vermieten, sollen öffentlich als Verräter an den nationalen polnischen Belangen gebrandmarkt und aus dem Hausbesitzerverein ausgeschlossen werden. Das rechtseingestellte Warschauer „ABC" stellt den Entschluß der polnischen Hausbesitzer von Inowroclaw als ein Beispiel für den gegen die Juden zu führenden Kampf hin.

Neufassung des polnischen Wehrgesetzes.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, General Sławoj-Składkowski trat am Dienstag der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, in der u. a. ein Gesetzentwurf über die allgemeine Wehrpflicht angenommen wurde. In dem Gesetz heißt es, die Armee stehe auf der Wacht für die Sicherheit und die Hoheitsrechte der Republik. Sie sei Schutz und Schirm ihrer Unabhängigkeit und Freiheit, sowie eine Schule der soldatischen und staatsbürgerliche Erziehung. Die Armee werde zäh die besondere Fürsorge der Nation und des Staates genießen.

Ein deutscher Intendant inszeniert den „Fliegenden Holländer" in Posen.

Auf Einladung des Stadtpräsidenten von Posen leitet in der Posener Oper Generalintendant Strohm von der Oper in Hamburg die Inszenierung der kommenden Aufführung des „Fliegenden Holländer" von Richard Wagner. Strohm hat bekanntlich als erster die Oper „Halka" von Moniuszko in Hamburg zur Aufführung gebracht und hat gleichfalls diese Oper in Berlin inszeniert. Gleichfalls das Werk des Generalintendanten Strohm ist die Inszenierung des Balletts „Harnasi" von Szymanowski. Als Dank für diese Propaganda polnischer Kunst in Deutschland ist Generalintendant Strohm nunmehr nach Posen eingeladen worden. Die Vorbereitungen für die Aufführung sind bereits im vollen Gange.

Aus anderen Ländern.

Spannung zwischen der Türkei und Syrien.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen im Sandschak Alexandrette hat die Türkische Regierung den im Jahre 1926 zwischen der Türkei und Frankreich in Ankara unterzeichneten Vertrag über die Unterhaltung freundnachbarlicher Beziehungen gekündigt, weil er sich wegen Meinungsverschiedenheiten als undurchführbar erwiesen hat. Es heißt, daß der französische Außenminister Delbos im Laufe des kommenden Monats nach Ankara kommen werde, um über die Erneuerung des erwähnten Abkommens zu verhandeln. Schon am 14. Dezember soll, wie verlautet, eine französische Militärabordnung aus dem gleichen Anlaß nach Ankara kommen.

In Syrien ist man wegen der Zuspitzung der Lage ernsthaft beunruhigt, besonders nachdem bekannt geworden ist, daß die Türken an der syrischen Grenze stärkere Truppenteile zusammenziehen.

Araber und Juden sollen sich geeinigt haben.

Wie Reuter aus Jerusalem meldet, veröffentlicht das arabische Blatt „Falastin" die ebenso sensationell wie unglaublich klingende Meldung, daß sich die Führer der Araber und der Juden über die Zukunft Palästinas geeinigt hätten. Nach diesem Abkommen werde das bisherige Regime aufrechterhalten werden und für die Bevölkerung werde ein dauerndes zahlenmäßiges Verhältnis, und zwar 65 v. H. Araber und 35 v. H. Juden festgesetzt werden. Weiter soll eine gesetzgebende Versammlung geschaffen und die Vollzugsgewalt gebietsweise aufgeteilt werden. Der Großmufti, der aus Jerusalem geflüchtet ist, und Dr. Weizmann gehörten angeblich zu denjenigen, die diese Kundgebung gebilligt hätten. Die örtlichen Führer der Araber und die amtlichen jüdischen Stellen erklären aber, daß ihnen von dieser Angelegenheit bisher nichts bekannt sei.

Spanische Fliegen um Otto von Habsburg.

Zu der Meldung des Londoner „Star", daß Erzherzog Otto von Habsburg für eine Kandidatur auf den spanischen Thron in Frage komme, erklärte der Leiter der legitimistischen Bewegung in Österreich und Vertreter des Hauses Habsburg Drs von Wiesner, daß die Meldung jeder Begründung entbehre und auf Kombinationen beruhe. Sie stehe offenbar im Zusammenhang damit, daß der Onkel Otto von Habsburgs, Prinz Xaver von Parma-Bourbon, als repräsentatives Oberhaupt der Carlisten General Franco besucht habe.

Prinz Bernhard geht es weiterhin besser.

Der Zustand des unlängst bei einem Kraftwagenunfall schwer verletzten Prinzen Bernhard der Niederlande hat sich soweit gebessert, daß keine ärztlichen Berichte mehr ausgegeben werden. Es wird jedoch nicht damit gerechnet, daß er vor Ende Januar das Krankenhaus verlassen kann. Prinzessin Juliane beabsichtigt bis zur völligen Wiederherstellung des Prinzen ebenfalls in dem Amsterdamer Krankenhaus zu bleiben und dort ihre Niederkunft abzuwarten.

Wie holländische Zeitungen berichten, soll der Prinzgemahl der Thronfolgerin versprochen haben, nicht mehr selbst einen Kraftwagen zu steuern. Er habe dieses Versprechen mit Rücksicht auf den Zustand geben müssen, in dem sich die Prinzessin Juliane gegenwärtig befindet.

Jugendgarten 1938.

Ein Jahrbuch für die evangelische deutsche Jugend in Polen. Im Auftrage des Evangelischen Preßverbandes in Polen herausgegeben von Dr. Ilse Rhode. Lutherverlag in Posen (Poznań, Fr. Ratajczaka 20). Preis nur 0,50 Zloty.

Der „Jugendgarten", der jetzt im 12. Jahrgang erscheint, ist weitaus der billigste unserer Heimatkalender, der aber nicht nur um seines niedrigen Preises willen weiteste Verbreitung verdient. Inhalt und Ausstattung sind so trefflich und schön, daß er zu Weihnachten von allen Kindern über 10 Jahren gewünscht werden sollte. Am Schluß des Heftes, kurz vor der üblichen Preis-Aufgabe, bei der diesmal aus einem Scherenschnitt die dargestellten Grimmschen Märchen erraten werden müssen, beantwortet Herbert Nachtigal die Frage: „Was blüht im Bauerngarten?" Wer das nicht weiß, soll den Aufsatz nachlesen. Wir wollen nur kurz (und keineswegs vollständig) angeben, was es im „Jugendgarten" alles zu sehen gibt. Gleich hinter der Pforte fangen im Kalenderium die heimatlichen Lichtbilder von Preuß und Stewner, unserer Meister in diesem Fach, zu leuchten an. Dann erzählt uns der Verteidiger Kolbergs, Joachim Nettelbeck, die Geschichte seiner ersten Seereise. Der wackere Mann ist vor 200 Jahren geboren. Noch früher, vor 450 Jahren hat Ulrich von Hutten auf Burg Steckelberg zum ersten Mal das Licht der Welt erblickt. Der Jugendkalender bringt des Ritters Bild und dazu ein Kapitel aus der Dichtung „Huttens letzte Tage" von Conrad Ferdinand Meyer, einer der kostbarsten Perlen in der deutschen Dichtertruhe

Dann wird daran erinnert, daß es vor 50 Jahren bei uns ein „Drei-Kaiser-Jahr" gegeben hat, und daß vor 100 Jahren der Graf Zeppelin dem deutschen Volk geschenkt wurde. Das heißt: direkt gesagt wird das nicht, aber es stimmt schon, und deshalb hat im Jugendgarten auch ein Ehrenmal für den „verrückten" Grafen Platz gefunden, der für die Geschichte der Luftschiffahrt unsterblich geworden ist.

Nicht nur ein Märchen-Preisrätsel enthält unser neuer Jugendgarten, sondern auch drei eigene Märchen, zwei davon aus unserer Heimat, von Paul Blau, Arthur Rhode und Margarete Nachtigal. Neben anderen Versen entdecken wir ein Jugensgedicht von Ingo Steffani und eine Abhandlung über Jungenspiele von Friedrich Just. Dazwischen blühen im Jugendgarten zu Nutz und Freude manch kleine Blumen, die nicht übersehen sein wollen. So z. B. auf dem Schlußdeckel der Spruch von Hermann Claudius, dem Nachkommen des Wandsbeker Boten:

„Daß dein Herz fest sei,
das ist das Eine,
daß dein Mund spreche,
wie er es meine.
Und daß du mit deinem
Herrgott ins Reine gekommen.
Sonst kann dir nichts frommen,
und ob es auch scheine." —

Achtung! Maul- und Klauenseuche!

Das Wiener amtliche Nachrichtenbureau meldet:

Nach den vorliegenden amtlichen Tierseuchenausweisen herrscht derzeit die Maul- und Klauenseuche in Frankreich in rund 80 000 Höfen, in Belgien in 14 000, in den Niederlanden in über 5000 und in Deutschland in über 12 000 Höfen. In der Schweiz erfolgen immer wieder Neuausbrüche. Vor kurzem ist die Seuche in Südslawien in neun Gehöften aufgetreten. Bekanntlich hat die Seuche auch nach England übergegriffen und dort eine beträchtliche Ausbreitung erlangt.

Da die Seuche eine außerordentliche Neigung zur Verbreitung zeigt, besteht für Österreich, das derzeit vollkommen seuchenfrei ist, eine ständige Einschleppungsgefahr. Obwohl von den maßgebenden Behörden alle nötigen Vorbeugungsmaßnahmen bereits getroffen wurden, muß auch von der landwirtschaftlichen Bevölkerung ein entsprechende Aufmerksamkeit verlangt werden. Vor allem wird die Verpflichtung der Viehbesitzer zur unverweilten Anzeige über den Ausbruch der Seuche oder von Erscheinungen, die den Verdacht der Seuche erregen, in Erinnerung gebracht.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 13. Dezember 1937.

Krakau — 2,14 (— 2,29), Zawichost + 1,91 (+ 1,82), Warschau + 1,40 (+ 1,57), Plock + 1,04 (+ 1,10), Thorn + 1,02 (+ 0,90), Fordon + 1,07 (+ 0,88), Culm + 1,04 (+ 0,88), Graudenz + 1,17 (+ 0,84), Kurzebrack + 1,23 (+ 1,01), Pieckel + 0,50 (+ 0,41) Dirschau + 0,32 (+ 0,23), Einlage + 2,08 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,30 (+ 2,48). (In [illegible]mmern die Meldung des Vortages.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bydgoszcz/Bromberg, 13. Dezember.

Trübe mit Niederschlägen,

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trübes Wetter mit verbreiteten Niederschlägen (Schnee, später Regen) bei Temperaturen über 0 Grad an.

Die rote Nothilfekerze.

Seit dem Vorjahr ist bei uns zu Weihnachten die rote Nothilfekerze der Wohlfahrtsorganisationen eingeführt. Wie ähnliche Symbole andere Zweckbestimmungen haben, soll uns diese Kerze die Notgemeinschaft aller Deutschen in Polen versinnbildlichen. Von den Feldern Pommerellens und Posens zu den Fabrikstätten, Kohlenbergwerken und Eisenhütten Oberschlesiens, von den Lodzer Textilfabriken und Webereien zu den bäuerlichen Siedlungen Galiziens und die weiten Flächen Wolhyniens, wohin der Blick schweift, überall wohnen auch deutsche Menschen, die sich miteinander aufs engste verbunden fühlen. Gleiches Schicksalerleben führt uns ständig näher zusammen. Ihre Not ist auch unsere Not, ihr Kampf ist auch unser Kampf.

Wenn deshalb an unseren Weihnachtsbäumen überall im weiten Lande am Heiligen Abend die Kerzen entzündet werden, möge an keinem deutschen Baum die rote Nothilfekerze fehlen. Damit verbindet sich dann für uns die Erinnerung an die Erneuerung des deutschen Menschen. Wie wunderbar ist doch diese neue Gemeinschaft, dieses sich Näherkommen und Erkennen des Volksgenossen, ohne Beachtung irgendwelcher Standes- oder Klassenunterschiede. Ein stärkster Ausdruck aber des neuen Geistes, der uns erfüllt, ist unser soziales Hilfswerk der deutschen Nothilfe, das die Verpflichtung enthält, freiwillige Opfer zu bringen für die Gemeinschaft. Dieses Opfer des Einzelnen ist der Beweis seines Gemeinschaftsempfindens.

Das weihnachtliche Sinnbild der Nothilfe ist die rote Kerze. Neben dem ideellen Wert erbringt sie materiellen Nutzen für unsere bedürftigen Volksgenossen. Wer die rote Nothilfskerze kauft, stärkt damit die Arbeit der Nothilfe. Keiner darf diese kleine Aufmerksamkeit außer acht lassen: es ist so wenig Mühe und doch so viel, was sich mit einem solchen Symbol verbindet. **NHK.**

§ **Die Beilage „Jugend im Volk" kann** aus technischen Gründen erst der am Mittwoch erscheinenden Ausgabe unserer Zeitung beigelegt werden.

§ **Ein Auto gestohlen.** Nach einer der Polizei erstatteten Anzeige drangen unbekannte Einbrecher in die Garage von Leonhard Ceglarski am Plac Piastowski (Elisabethmarkt) 9 ein und stahlen daraus ein Personenauto im Werte von 2000 Złoty.

§ **Ein frecher Einbruch** wurde in einen Keller des Hauses Nowy Rynek (Neuer Markt) 1 verübt, wo zum Schaden von Paweł Przybilski ein Fahrrad gestohlen wurde. — Eine Kiste Speiseöl im Werte von 120 Złoty entwendeten unbekannte Diebe vom Hofe des Hauses Kaszubska (Metzstraße) 13.

§ **Bestohlen wurde** der hier wohnhafte Bruno Morach. M. machte die Bekanntschaft der 18jährigen Jadwiga Strebuchowska und der 45jährigen Marta Janusz. Nach einigen fröhlich verlebten Stunden bemerkte er, daß ihm seine neuen Bekannten einen Betrag von 95 Złoty gestohlen hatten. Er erstattete Anzeige, die die Diebinnen in den oben genannten beiden Frauen ermittelte. Das Burggericht, vor dem sie sich zu verantworten hatten, verurteilte sie zu je sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Czesław Babnista, Siedlecka (Brahestraße) 36, wurde ein Fahrrad gestohlen, das er vor dem Städtischen Elektrizitätswerk stehen gelassen hatte. — Vom Hof des Hauses Zbożowy Rynek (Kornmarkt) 4 wurde dem Eduard Michalski ein Fahrrad im Werte von 180 Złoty gestohlen. — Der Landwirt Max Golnik aus Prądocin, Kreis Inowrocław, hatte im Korridor der Spar- und Darlehnskasse Groß-Neudorf sein Fahrrad Marke „Viktoria" stehengelassen. Von dort hat es ein unbekannter Dieb entführt.

§ **Auf frischer Tat gefaßt** wurden zwei Diebe, die Brüder Josef und Alfons Borgmann, Glinkerstraße 47, die in deng Abendstunden des vergangenen Freitag in einem Keller des Hauses Zduny (Töpferstraße) 4 einbrechen wollten. Sie wurden dem Gerichtsgefängnis übergeben.

§ **Ein „großzügiger" Gast.** In einem der Tanzlokale in der Danzigerstraße kam es zu einem etwas ungewöhnlichen Auftritt mit einem Gast, der zwar nicht mit Geld um sich warf, dafür aber eine Selterflasche gegen eine Wand schmetterte. Dabei wurde eine Tänzerin an der rechten Hand verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Auch andere Personen haben durch die Splitter des ungewöhnlichen Wurfgeschosses Verletzungen erlitten.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Adventsfeier für Alle unter dem Lichterkranz am 19. Dezember, abends 8 Uhr, bei Kleinert. Die gemeinsamen Übungsstunden für diese Feier der MGV „Germania", „Gutenberg", „Kornblume" und „Liedertafel" finden am Dienstag, dem 14. und Donnerstag, dem 16. Dezember, abends 8 Uhr bei Kleinert statt. K. Liederbücher und Noten sind mitzubringen. 8154

Geschäftsverlegung. Der Friseurmeister J. Feglerski hat mit dem heutigen Tage seinen Frisiersalon für Damen und Herren von der ul. Sobieskiego 15 nach dem modern eingerichteten Lokal in der ul. Dworcowa 73 (neben der Konditorei Stenzel) verlegt. (Siehe auch Anzeige in der Sonntagsausgabe vom 12. Dezember.) 8089

Deutsche Bühne Posen.

Das Märchen vom Dornröschen.

Für Sonntag waren von der Deutschen Bühne Posen zwei Vorstellungen des Märchens vom Dornröschen vorgesehen. Wenn bereits am ersten Vorverkaufstage sämtliche Eintrittskarten für beide Aufführungen vergriffen waren, so daß sich die Bühnenleitung zu einer weiteren Vorstellung für nächsten Sonntag entschließen mußte, so beweist das wohl zur Genüge, daß der Sinn für derartige Märchen-Aufführungen in der Vorweihnachtszeit auch im heutigen Deutschtum der Stadt Posen noch nicht erloschen ist. Wir Alten, auch die im grauen Haar, haben uns bereits als Kinder durch eine mehr oder weniger geschickte Dramatisierung des Dornröschens in die Theaterkunst einführen lassen. Und jetzt tut's die heranwachsende Kinderwelt wie wir von Anno Dazumal. Der bewährte, von allen deutschen Theaterkunstliebhabern hochgeschätzte Leiter der Deutschen Bühne Posen, Günther Reissert, hatte das bekannte Märchen in seiner Weise bearbeitet und mit so köstlichem Humor ausgestattet, ja sich selber eine so frisch-fröhliche Rolle auf den Leib geschrieben, daß jung und alt während der Vorstellung aus der Heiterkeit nicht herauskam. Zudem hatte der Konzertmeister Bernhard Ehrenberg die dem munteren Tone des Märchens entsprechende musikalische Bearbeitung übernommen und vortrefflich durchgeführt. Die aus zahlreichen bekannten Kinderliedern zusammengesetzte Ouvertüre kann mit so vielen anderen Potpourris gleichen Genres den Wettkampf erfolgreich aufnehmen. Und auch die übrige Musik paßte sich dem Charakter der Vorführung ebenbürtig an. Zum vortrefflichen Gelingen der Vorstellung gesellte sich noch die ausgezeichnete Darstellung aller Beteiligten. Aus der temperamentvollen Art, mit der die Kinder in die andlung aktiv eingriffen, war der Eindruck, den die Vorstellung auf die Kinder ausübte, deutlich wahrzunehmen, so daß die ausgelassenste Heiterkeit den Saal erfüllte.

Damit haben alle Beteiligten ihren schönen wohlverdienten Lohn davongetragen. Die Darsteller seien aber auch noch namentlich erwähnt. Da war vor allem Günther Reissert, den wir bisher nur aus ernsten Rollen kannten, ein wohlbeleibter ständig zerstreuter und vergeßlicher komischer Koch, dem der anmutige kecke und verwegene Küchenjunge Hanna Dehr an Humorfülle prächtig gegenüberstand. Wilhelm Pfeiffer war als König von würdevoller Gemessenheit. Prinzeß Röschen hatte in Johanna Stieler eine liebreizende und entzückende Darstellerin. Gerhard Hofmann gab den zauberbann-brechenden Prinzen mit Würde und Anstand. Lotte Gärtner war in Sprache und Maske die rechte böse Fee im Sinne des Märchens. Erwähnt sei schließlich noch der graziöse Tanz einer kleinen Schülerin. Bühnenbilder und sonstige eingelegte Tänze fanden wohlverdienten Beifall.

Vorzüglich war die ganze Vorstellung, vorzüglich war auch die Musik" — so äußerte sich ein jugendlicher Theaterbesucher nach der ersten Aufführung — und wir unterschreiben das ohne jeden Vorbehalt. Hb

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 12. Dezember. In der Spar- und Darlehnskasse Debenke ging der Posten des Rendanten, den der Landwirt Friedrich Joop von hier 30 Jahre inne hatte, auf den Landwirt Willi Kölm über. In den Vorstand wurde gewählt: Die Landwirte Otto Drewler, Willi Kölm, Johann Geske. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Die Landwirte Karl Gruhlke, Friedrich Joop, Walter Bruckart, Bauunternehmer Arnold Eichhorst, Mühlenbesitzer Hellmut Kollander und der Eigentümer Hermann Schwertfeger.

ss **Gnesen** (Gniezno), 12. Dezember. Dem bei dem Propst Potocki in Sławno beschäftigt gewesenen 24jährigen Arbeiter Tomasz Strychacz ging im Pferdestall die Laterne aus. Als er dieselbe mit einem Streichholz anzünden wollte, scheute ein Pferd und versetzte ihm einen Hufschlag ins Gesicht, wodurch St. schwere Verletzungen erlitt.

Infolge der Glätte auf den hiesigen Bürgersteigen stürzten die 58jährige Stanisława Nowak und die 68jährige Winkowska so unglücklich, daß sich jede ein Bein brach.

Im Schulzenamt in Powidz wurde das auf dem Powidzer See wachsende Rohr meistbietend versteigert. Während dasselbe in anderen Jahren nur bis 200 Złoty brachte, fließen in diesem Jahr 547 Złoty ein. Diese bedeutende Erhöhung wird darauf zurückgeführt, daß die Landwirte aus der Umgegend infolge des Strohmangels gezwungen sind, Rohr anzukaufen.

♁ **Posen** (Poznań), 12. Dezember. Der Höchstpreis für ein Dreipfund-Roggenbrot ist von 50 auf 48 Groschen herabgesetzt worden.

Weitere Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung sind nicht vorgekommen. Die Gesundheitsabteilung des Magistrats ist der Ansicht, daß die Krankheit als überwältigt angesehen werden könne, und daß zu irgend welchen Beunruhigungen der Bevölkerung kein Anlaß vorliege.

Einen schweren Unfall erlitt Freitag vormittag der über 25 Jahre im Dienst des Lutherverlags tätige 65jährige Angestellte Oskar Hampel, indem er auf dem Bürgersteig des ehemaligen Karmeliter-Walls infolge der Glätte stürzte und sich dabei einen Bruch des rechten Ober- und Unterschenkels zuzog.

Der 19jährige Felicjan Marzyński, der infolge eines Giftselbstmordversuchs in einem Hausflur der früheren Kirchstraße besinnungslos aufgefunden wurde, ist im Stadtkrankenhaus gestorben.

S **Samotschin** (Szamocin), 12. Dezember. Die Deutsche Vereinigung hielt am vergangenen Sonntag eine Adventsfeier bei Raatz ab. Dabei erschien der Weihnachtsmann und brachte den Kleinsten allerhand Überraschungen. Von Mitgliedern waren schöne Handarbeiten angefertigt worden, welche verkauft wurden.

Der Weihnachtsmarkt am Donnerstag hatte zahlreiche Kauflustige angelockt, so daß bald ein lustiges Treiben einsetzte. In den Geschäften und Verkaufsständen herschte ein lebhafter Betrieb. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt betrug 282 Stück Rindvieh und 68 Pferde.

Durch die Polizei angehalten wurde ein gewisser Mruk, welcher einen Sack trug. Er gab an, daß der Inhalt Torf sei, jedoch stellte es sich bei der Untersuchung heraus, daß eine geschlachtete Ziege darin war, die M. dem Heuhändler Kasperczak gestohlen hatte.

ss **Schokken** (Skoki), 10. Dezember. Durch einen brennenden Zigarrettenstummel, den er sich in die Tasche gesteckt hatte, geriet der Anzug des 50jährigen Michał Balcerek aus Roszkowo, Kreis Wongrowitz, auf der Chaussee in Brand. Ein Mann namens Stachowiak aus Schokken eilte zur Hilfe und erstickte die Flammen mit seinem Mantel. Mit schweren Brandwunden wurde B. dem Wongrowitzer Kreiskrankenhaus überwiesen, wo er trotz ärztlicher Hilfe am folgenden Tag seinen Geist aufgab.

Auf dem Ziegeleigelände der Firma Turski in Piaski löste sich während des Sandgrabens ein Erdblock, der unter sich den 49jährigen Landwirt Jan Krela aus Bodzewo und seinen Sohn Alfred begrub. Trotzdem der Unfall bemerkt und die Erdmassen nach kurzer Zeit entfernt wurden, stellte der hinzugerufene Arzt bei dem Landwirt den Tod fest. Der verschüttete Sohn erlitt erhebliche innerliche Verletzungen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am Sonntag, dem 12. Dezember, entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter, treuer Bruder, Schwager und Onkel

Erich Rosseck

im Alter von 56 Jahren.

Georg Rosseck und Frau Helene geb. Kluge, Neustettin
Gertrud Rosseck, Kcynia (Exin)
Arthur Rosseck, Kcynia (Exin)
Willy Rosseck, Sternberg
Ella Rosseck, Sternberg
Arno Rosseck und Frau Johanna geb. Kapuczinski, Klecko
Guido Rosseck und Frau Erna geb. Weber, Kcynia (Exin)
Kurt Rosseck und Frau Ida geb. Klump, Schneidemühl
Anna Rosseck geb. Klump, Schneidemühl
Hedwig Rosseck geb. Brien, Kcynia (Exin)

Exin (Kcynia), den 12. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8180

Weihnachtsangebot!

Teppiche, Bouclé Ia	von zł	70.–
Läufer 5.–, 2.20	zł	0.90
Kokosläufer, 67 cm breit . .	von zł	4.75
Bettvorleger	von zł	2.50
Gobelins und Möbelripse . . .	von zł	1.90
Brokate f. Dekorationen u. Möbel	von zł	2.95

B. Dietrich, Bydgoszcz, Gdańska 78

Im Zeichen der Freude

steht Advent. Wer hilft, die Hungrigen sättigen, den Heimatlosen ein Heim schaffen, den Vernachlässigten Liebe erweisen? Wir erbitten um der Not der Kinder willen **Lebensmittel, Kleidungsstücke Geld.**

Posen (Poznań) im Advent 1937.
Stef. Czarnieckiego 5. 7791

Das Kinderheim
des Evangelischen Erziehungsvereins.
Pf. Schwerdtfeger. Schwester **Marie Schmidt.**

SKF Qualitätskugellager
Naxos-Union Schleifscheiben
Filz-Polierscheiben 7940
Neumann & Knitter
Bydgoszcz stary rynek Tel. 3141



Erka, das neue, formenschöne und praktische **Teegeschirr** *empfiehlt*

F. Kreski Bydgoszcz. Gdańska 9.

7896

Heute nachmittag um 2 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unsere liebe gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Gollnick

geb. Haupt

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ernst Gollnick.

Kruszyn, den 12. Dezember 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Dezember 1937, um 2½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 4088

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ist ein 8173

Philips-Empfänger

von der Firma



M. Piechocki, Bydgoszcz, Weln. Rynek 10 Telef. 2495.

Bautischler
sucht von sof. od. später Dauerstellung. Off. u. **W 4086** a. d. G. d. Bl.

Besseres Fräulein
evgl., sucht Stellung in der Zeit v. 1.1.-1.3.1938 als **Wirtin** b. alleinst. Herrn, od. als Kinderfräulein z. 1-2 Kindern od. als Stütze der Hausfrau. Vertraut in allen Hausarbeiten. Perfekt mit Koch- und Nähkenntnissen. Gehaltsanspruch 15-20 zł. Offert. u. **N 4071** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

An- und Verkauf von Möbeln u. Nähmasch. Kuberek, Długa 68 7806

Niederungswirtschaft
58 Morgen. Privat, umständehalber zu verkaufen. Preis 24 000 zł, Anzahlung 16 000 zł.
Robert Schauer. M. Lunnawy.
poczta Podwiesk pow. Chełmno. 8169

Ein Paar dunkelbraune, gutgehende
Wagenpferde
stehen preiswert zum Verkauf. 8183
Gutsverwalt. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Ein Blick

in unsere Schaufenster zeigt Ihnen die begehrtesten

Weihnachtsartikel!

Sultaninen
Korinthen
Rosinen
Mandeln
Zitronat
Haselnüsse
Walnüsse
Krachmandeln
Feigen
Datteln
Thorner
Pfefferkuchen
Kuvertüre
Schokoladen
Baumbehang
ff. Danziger
Marzipan

Kaffee - Tee - Kakao

In- und ausländische Weine!

Größte Auswahl in Spirituosen

Likören, Cognac, Rum, Arrak

C. BEHREND & Co.

Kaffeegroßrösterei u. Kolonialwarengroßhandlung

Gdańska 23 BYDGOSZCZ Telefon 3323

Verkaufe 4062
Privatgrundstücke:
Grundstück ca. 170 Mrg. inmitten ca. 30 Mrg. Wiese. Preis 60 000 zł. Anzahlung 35 000 zł. Schwetzer Niederung. 125 Morg. Weizenbod., gutes Gebäude, für 26 000 zł. Anzahlung 10 000 zł ohne Inventar. 100 Morg. ohne Inventar. Preis 28 000 zł. Anz. 15-18 000 b. Schmentau 22 Morg. Weizenbod. Preis 9000 Anz. 3000 zł Morgen 10 Pacht, Preis 5000 zł.
Peter Murawski,
Komorsk, pow. Swiecie.

Zuchthengst
schweres Warmblut, angekört, auch älter, zu kaufen gesucht. Gefl. Off. mit Preisang. an **Maj. Ostrowo Szlacheckie,** poczta Września. 8177

Kompl. Skiausrüstung, Anzug, Schuhe, Bretter für Dame z. verk. **Grunwaldzka 22, W. 6.** 4064

Vitrine
Nußbaum, neuzeitlich, **Ausziehtisch,** Nußbaum für 24 Pers., neuzeitl. **Pritsche** zu verk. 8120 **Sienkiewicza 35, Wg. 1.**

Privatgrundstück
24 Morg. Mittelbod., 5 Min. v. d. Stadt, verkf. sof. Pr. nach Vereinbar. Anfragen unter **T 4025** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gegen Inzahlunggabe m. Autos „Fiat" 503 mit 500 Zł. suche ich gebr. od. neues **Leichtmotorrad** zu kaufen. Verkaufe gegen Gebot ca. 100 **Ztr. Häcksel v.** gesund. Roggenstroh. Angeb. unter **H 8093** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Privatwirtschaften
148 u. 90 Morg. zu verk. Offerten unt. **S 4020** a. d. „Deutsche Rundschau"

Herrenfahrrad und **Damenfahrrad** zu verk. **Kujawska 5.** 7589

Sofort tausche großes **Stadtgrundstück**
an der Bahn gelegen, in Pomorze, für jedes Geschäftsunternehmen geeignet, bis vor kurzem wurde dort mit gut. Erfolg Speditionsgeschäft betrieben. Großer Hof und Stallungen, auch Garten, sowie viele Räumlichkeit vorhanden, gegen **klein. Einfamilienhaus** od. ganz kleiner **Landwirtschaft** nach Stadt- od. Land auch im Posenschen od. nach Danzig. Off. u. **H 4059** an. die Geschst. dies. Ztg. erb.

Kutschwagen 4023
verschied. Art **verkauft Pomorska 46, Whg. 3.**

Alte 7804
Schreibmaschinen
könn. a. neue deutsche umgetauscht werd. bei Skór i Ska., Poznań, Al. Marcinkowskiego 23.

Schreibmaschinen
fast neu, Büroformat, für 190 Zł., gebrauchte „Ideal" für 160 Zł. verk. **Krenc, Toruń,** Prosta 8. 8085

Lokomobile, Dreschkasten, Verdeckwagen verkauft 4074 **Kardach, Bydgoszcz,** Dworcowa 48

Am Freitag, dem 10. 12. 1937, starb plötzlich unser Mitglied

Volksgenosse

Max Dietrich

aus **Lipniki**

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Deutsche Vereinigung
Ortsgr. Zielonka

4089

Offene Stellen

Maschinen - Fabrik sucht jüngeren 8167
Meister
mit Genehmigung zur Lehrlings-Ausbildung zur Leit. d. Schlosserei, Schmiede u. Dreherei unter Aufsicht des Betriebsführers. Angeb. unt. „**Meister**" an die Geschäftsst. d. „Deutsch. Rundschau" erbeten.

Sattlergehilfe
der auch Polsterarbeit. versteht, wird sof. ges.
H. Strehlau, 8132 **Złotniki Kuj.** Tel. 33.

Jüngerer Gehilfe
firm im Verkauf von Baubeschlägen, Eisenwaren, Stabeisen, Installationsartikeln 2c., Poln. u. Deutsch in Wort u. Schrift, p. 1. 1. 38 ges. Off. m. Lebensl., Konf., Bild, Gehaltsanspr. u. näher. Angab. an 8176 **Fa. J. E. Schöneberger, Wejherowo,** Pomorze.

Suche z. 1. April 1938 für mein. Kontrollbez. **mehrere Schweizer bezw. Kuhfütterer** u. Melker mit eigen. Leuten. f. größere Kuhherden. Zuschrift. bezw. Vorstellung m. Zeugn. nur am Sonnabend u. Sonntag nachmittags Reise wird nicht verg
J. Kośmiński
Kontr. obór,
Jabłonowo Pom.,
por. Zwirki 1. 4040

Gesucht zum 1. 4. 1938 **Schweizer** mit eigenen Leut. zu ca. 35 Milchk. u. entspr. Jungv. Bewerbung., Zeugnisse und Empfehlg. an **Rubner, Czarnowo,** pow. Toruń. 4066

Suche einen
Menschen
der gut Langholz fahr. kann und auch sämtl. Landarb. versteht, zum 1. 1. 1938. Gefl. Zuschr. u. **K 8109** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 7777
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre.

Ehrliches, katholisches
Mädchen für alles
zum 1. 1. od. 15. 1. 38 für kl. Haush., mit nur guten Zeugn. gesucht. Offerten unter **D 4072** an die Geschst. d. Ztg.

Suche saub., ehrliches
Hausmädchen
mit Kochkenntnissen ab 15. 12. **Toruń - Mokre,** Kościuszki 61. 8141

Selbständige
Jungwirtin
Erfahr. im Wesch., Back., Schlacht., f. Landgut gesucht. Zeugn. u. Lebenslauf unter **N 8179** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Erfahr., bilanzsicherer
Buchhalter
Korrespond., deutsch, polnisch, englisch, in Holzbranche versiert, **sucht Stellung.** Zuschriften unt. **K 4061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutscher
Buchhalter
kaufmänn. ausgebildet, Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift perfekt, bilanzsicher, Schreibmaschine, Steuerwesen, 1. Kraft, 27 Jahre alt, 12 Jahre Prax., **sucht Wirkungskreis.** Beste Zeugnisse und Empfehlung. Antritt kann jederz. erf. Angebote unt. **W 7514** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllermeister
ledig, 30 J. alt, guter Fachmann, Zeugnisse vorhand., sucht Stellg. Off. u. **Z 4087** a. d. G. d. Z.

Suche vom 1. 4. 38 Stell.
als Schweizer
zu 40—60 Milchkühen und Jungvieh. Bin 31 Jahre alt u. besitze gute Zeugnisse. 8143
Wilhelm Duckstein,
Bagart, pt. Trzebczyk, pow. Chełmno, Pom

Suche Stellung als
Kuhfütterer oder Melker
in kleinerem Stall mit eigenen Leuten od. als **Deputant** mit drei Scharwerkern oder als
Schäfer
in einer kl. Schäferei. Gefl. Zuschriften unter **T 4082** a. d. G. d. Z. erb.

Landwirtstochter sucht zum 15. 12. oder 1. 1. 1938 Stellung als
Wirtin
in besserem Hause, evtl. auch in frauenl. Haushalt. Offert. unter **C 4046** an d. Gschst. d. Z.

Junges Mädchen
aus gutem Hause **sucht** Stellung
als Stütze
mit Familienanschluß. Gefl. Offert. unt. **J 3925** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Schwester, 18 J., gesund u. ordentl., ab 1. 1. 38 **Stellung bei kleinem Gehalt.** Offert. unt. **S 4080** an d. Gschst. d. Z.

Suche vom 15. 1. 1938 **Stellung** als
1. Stubenmädchen.
Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschriften unt. **G 8091** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, evangelisches **Mädchen,** welches bisher in besserem Stadt-, Schloß- u. Gutshaushalt in Stellung war, **sucht** z. 1. Januar od. später Stellg. weiter als
Stubenmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Ang. unt. **E 8045** an die Geschst. dies. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Speisekarpfen
verkauft ab Teich Swarożyn am 9., 16. u. 23. 12. um 11 Uhr für 0,90 zł pro Pfd. oder 80.— zł pro Centner.
Forstverwaltung Swarożyn. 7903

Verk. mein gutgehend. Kolonialwarengeschäft
Wert 3600 Zł., in groß. Kirchdorf u. 7klassiger Schule. Off. unt. **G 4058** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Siedlerstellen
von zwangsparzelliertem Gute im Kr. Kartuzy, guter Boden, in hoh. Kultur, gut. Lage, sind abzugeben. Angeb. unter **F 8060** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

3 Monate alte 8178
Gordon-Setter
verkauft preiswert
Dom. Stążki, p. Pruszcz.

Drehbank
1,5—2,5 m Drehlänge, zu kauf. ges. Off. u. **U 4027** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Billig:
Riemenscheiben, Transmissionswellen, 65 bis 120 mm, **Blech, Nutzeisen, Feldbahnschien., Torfmaschine, Lorenräder. Petersona 7.** 4068 Eisenhandlung.

2-Ztr.-Säcke
verk. **ul. Wileńska 11,** Tel. 35-36, W. 1. 3657

Räucherspäne zu verk. Kaufe **Erlen - Rundholz,** 1—2 m Länge.
Kowalski, 4073
Sowińskiego 20

Holzmehl
kaufe ständig. Off. m. Preisangabe erbittet „PAR", Poznań unter „**59,108**" 8173

Klavierstimmungen, Reparaturen fachgemäß billig. **Wicherek, Grodzka 8.** 6331

Kräftiger, gesunder
Junge
3 Mon. alt, als eigen abzugeben. Gefl. Zuschriften unter **A 4083** a. d. Gst. d. Ztg. erbeten.

Kind diskr. Herkunft nimmt i. Pflege evtl. ält. Person. Off. u. **P 4075** a. d. Gst. d. Bl.

Welch edelgesinntes evgl. Ehepaar möchte 4 Mon. alten Jungen **in Pflege nehmen.** Freundl. Offerten unt. **M 8174** bitte ich an die Gschst. d. Z. zu richten.

Buchführung stundenweise bewerkstelligt Fachmann. Anerbieten unter **O 4009** an die Gschst. dieser Ztg.

Zur sauberen Ausführung sämtlicher 4085 **Herren- und Hauswäsche. Gardinenspannen u. Plätten** ins Haus empfiehlt sich
E. Winkler,
Warszawska 5, W. 8.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar **Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 2813
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Schuhwaren
lange Stiefel
Jezuicka 10. 4044

Auch in Amerika
trinkt man 7546
„Podbipięta Kantorowicz"
Cognacs - Liqueure

Als Leiter

der 2-klassigen Deutschen Priv.-Handelsschule in Bielsko (Bielitz). 8170

wird eine kommerziell und pädagogisch **gebildete christliche Kraft** mit deutscher Muttersprache **gesucht,** die den gesetzlichen Bestimmungen vom 11. 3. und 21. 10. 1932 entspricht und die polnische Sprache vollkommen beherrscht. Ausführliche Angebote mit Angabe des Lebenslaufes und der Gehaltsansprüche an die Direktion der

Deutschen Priv.-Handelsschule in Bielsko, Wyspiańskiego 5 zu richten.

Stenotypistin

für polnischen und deutschen Schriftwechsel **gesucht.** Berücksichtigung finden nur Bewerberinnen mit einwandfreien Sprachkenntnissen und guter Auffassungsgabe. Zuschriften erbeten unter **L 8172** an die Geschst. dies. Zeitg.

Nach dem Kino oder Theatervorstellung in die

„Podbipięta"
Gdańska 19

Inhaber: **Leonhard Rose**

Bis 3 Uhr morgens geöffnet.
Stets warme Küche.
Spezialität: **Bockwurst mit Salat. Bockbier.**

2. Blatt

Deutsche Rundschau.

Nr. 285.

Bydgoszcz | Bromberg, Dienstag, 14. Dezember 1937.

Pommerellen.

13. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 15. bis zum 27. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 39 eheliche Geburten (22 Knaben, 17 Mädchen), sowie 6 uneheliche Geburten (5 Knaben, 1 Mädchen); ferner 19 Eheschließungen und 24 Todesfälle, darunter zwei Frauen von 87 und 84, sowie ein Mann von 85 Jahren, ferner 6 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (4 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Strompreisermäßigung für Kaufleute.** Die Verwaltung der städtischen Werke gibt folgendes bekannt: Um den Kaufleuten während der Weihnachtszeit eine bessere Beleuchtung der Schaufenster und dadurch eine größere Reklamemöglichkeit zu verschaffen, bewilligt die Stadtverwaltung allen ihre Schaufenster beleuchtenden Geschäftsleuten für die Zeit von der Ablesung der Zähler im Dezember d. J. bis zum Januar n. J. einen Rabatt von 25 Prozent. Bedingung für die Zubilligung dieser Preisermäßigung ist, daß der Verbrauch von elektrischer Energie im Vergleich mit demselben Zeitraum im verflossenen Jahr sich vergrößert hat. Die Vergütung wird bei der Ausstellung der Rechnungen im Januar n. J. erteilt. *

× **Beraubte Bienenstöcke.** Im Dorf Klodtken (Kłódka wieś) bei Graudenz wurden beim Landwirt Gruber sechs Bienenstöcke ihres zur Fütterung der Bienen bestimmten Honigs beraubt. *

× **Hete Rosens 200. Auftreten.** Die für Sonntag nachmittag angesetzte erste Wiederholung des lustigen Schwanks „Die wilde Auguste (Besuch aus Spanien)", die sich ebenfalls einer recht ansehnlichen Zuschauerschaft und riesigen Beifalls erfreute, hatte insofern eine besondere Note, als damit das Jubiläum des 200. Auftretens von Frau Hete Rosen verbunden war. In Frau Rosen besitzt die Bühne eine Schauspielerin, die immer wieder von neuem beweist, welch tüchtige Kraft unsere Bühne an ihr hat. Treffend weiß Hete Rosen zu charakterisieren, sie besitzt Charme und nie versagende Anpassungsfähigkeit und weiß das nur irgend Mögliche aus ihren Aufgaben herauszuholen. Dabei muß man noch — eine schätzenswerte Eigenschaft — ihre besonderer Anerkennung werte Rollensicherheit und Sprachgewandtheit hervorheben. Das zeigt sich ganz auffällig in ihrer neuesten Aufgabe in dem jetzt laufenden Schwank. Das Publikum, das am Sonntag die Jubilarin bereits bei ihrem ersten Erscheinen freudigst mit Beifall begrüßte, spendete ihr im Laufe der Vorstellung wiederholt ebenso herzlichen wie verdienten Applaus. Besonders stürmisch war dieser, als nach dem zweiten Akt Walter Ritter der erste Vorsitzende, der sympathischen Darstellerin als Ehrenangebinde der Bühne den goldenen Lorbeerkranz mit einer entsprechenden Inschrift enthaltenden blauseidenen Schleife überreicht. Gar viele Geschenke von Kollegen und Kolleginnen, sowie aus Freundes- und Gönnerkreisen erfreuten Frau Rosen und ehrten ihre Verdienste um unser Kulturinstitut. *

× **Kindesaussetzung.** Im Gebäude der Stadtverwaltung ließ am Freitag voriger Woche eine gewisse Malgorzata Marcinkiewicz aus Dragaß bei Graudenz ihr kleines Kind zurück. Das bedauernswerte Wesen wurde der Städtischen Sozialen Fürsorge übergeben. Mit der hartherzigen Mutter aber beschäftigt sich die Polizei. *

× **Wegen Beleidigung des hiesigen Polizeikommandanten,** Kommissars Włodzimierz Nowak, hatte sich vor dem Bezirksgericht in einzelrichterlicher Besetzung (Bezirksrichter Piłat, am Dienstag voriger Woche der verantwortliche Redakteur des „Goniec Nadwiślański", Stanisław Kunz sen., zu verantworten. Der Prozeß war auf Klageantrag des Wojewodschaftskommandos der Staatspolizei in Thorn eingeleitet worden. Der Anklage zugrunde lag ein Artikel des genannten Blattes, betitelt „Was sich Herr Włodzimierz Nowak, Kommandant der Staatspolizei in Graudenz, erlaubt." In dem Artikel, in dem verletzende Wendungen erblickt werden, wird dagegen Stellung genommen, daß Polizeikommandant Nowak dem „Gon. Nadw." die tägliche Polizeichronik entzogen hat. Das ist übrigens auch gegenüber den andern hiesigen oder hierselbst vertretenen auswärtigen Zeitungen geschehen, ausgenommen der „Dzień Grudziądzki". Der Angeklagte erklärt sich für nicht schuldig. Der als Zeuge vernommene Polizeikommandant gab in anderthalbstündiger Aussage eine umfassende Schilderung des Verhältnisses des „Gon. Nadw." zur Polizei und im besonderen zu ihm als Kommandanten der Staatspolizei für Stadt und Kreis Graudenz. Dabei benutzte der Zeuge von ihm zur Unterstützung des Gedächtnisses gemachte Aufzeichnungen sowie Ausschnitte aus Artikeln des „Goniec". Zum Schluß sagte der Zeuge, daß er am 1. August dem „Goniec" die Polizeichronik entzogen habe. Am 22. September geschah das auch gegenüber den andern Zeitungen, mit Ausnahme des „Dzień Grudz." und der „PAT". Seine Anordnung hat der Zeuge auf eigene Verantwortung und lediglich nach Verständigung mit dem Burgstarosten Herrn Klotz getroffen. Der Zeuge erklärt, daß er in Übereinstimmung mit der Verordnung des Innenministeriums vom 30. 9. d. J. der Presse Informationen erteilen könne, aber nicht müsse. Nach Vernehmung einiger Journalisten als Zeugen beantragte der öffentliche Ankläger, Vizestaatsanwalt Szpądrowski, in seinem Plädoyer die Bestrafung des Angeklagten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Marszalik, beantragte dagegen die Freisprechung seines Mandanten. Das Urteil, das am Freitag verkündet wurde, lautete auf drei Wochen Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist und 50 Złoty Geldbuße. Redakteur Kunz erklärte, Appellation einlegen zu wollen. *

t **Der letzte Wochenmarkt** war nur mäßig beschickt. Die Wetterlage trug wohl dazu bei. Der Marktverkehr war auch nicht gerade der beste. Die Butter kostete 1,40—1,80, Eier 1,75—2,00, Weißkäse 0,10—0,60, Tilsiter 0,80—1,40; Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,30—0,50, Walnüsse 1,00—1,40; Moosbeeren 0,40; Gänse 4,00—7,00, Enten 2,50—3,80, Puten 3,00—6,00, Hühner 1,50—3,00, Tauben Paar 0,80—0,90; Hasen 2,50—3,50, Karpfen 1,00, Zander 1,50, Hechte 0,90—1,00, Schleie 1,00, Karauschen 0,40—0,70, Halbbressen 0,40—0,60, Plötze 0,20—0,30, frische Heringe 0,40 und kleine 0,30, Sprotten 0,50—0,80 (diese sind also noch immer sehr teuer). An Gemüse gab es Blumenkohl 0,20—0,60, Rosenkohl 0,20, Rotkohl 0,10, Weißkohl 0,05, Spinat 0,30, Kartoffeln Zentner 2,20—2,50. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Sonnabend früh um 7 Uhr zeigte die Pegelstation einen Wasserstand von 0,90 Meter über Normal an, gegen 0,77 Meter am Vortage. Die Wassertemperatur ist auf 0,1 Grad Celsius gesunken. Den Weichselhafen aufgesucht bzw. verlassen haben diesmal nur je ein Dampfer.

v **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am kommenden Mittwoch, 15. Dezember, um 18 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Der Finanz- und Wirtschaftsausschuß tagte bereits am Montag um die gleiche Uhrzeit. * *

v **Ihre 18. Strafe.** Die 28jährige Konstancja Krukowska, bereits 17 Mal bestraft, hatte sich vor dem Burggericht in Thorn wegen eines Diebstahls von Kleidungsstücken und Wäsche zum Schaden der in Stewken (Stawki) wohnhaften Ludwika Słoma zu verantworten. Der Anklage lag folgender Tatbestand zugrunde: Am 28. August bettelte die Krukowska bei Frau Słoma um ein Nachtquartier, das ihr auch gewährt wurde. In der Frühe des nächsten Morgens begab sich die Quatiergebern zur Arbeit und ließ ihre 11jährige Nichte allein mit der Krukowska zurück. Gleich nach ihrem Fortgang schickte der Logiergast, um allein in der Wohnung zu sein, die Nichte in die Stadt nach Kartoffeln. Nachdem sich das Mädchen auf den Weg gemacht hatte, schickte die Krakowska sich an, die Wohnung einer „Revision" zu unterziehen. Nach eingehender Inaugenscheinnahme des Inhalts der Schränke, Kommoden usw. machte sie sich ein Päckchen mit verschiedenen Kleidungs- und Wäschestücken zurecht, um gleich darauf der gastlichen Wohnung den Rücken zu kehren. — In der Verhandlung stellte die Angeklagte den Diebstahl entschieden in Abrede. Sie erdreistete sich sogar zu der Behauptung, die Geschädigte weder zu kennen noch ihr jemals „in die Augen gesehen" zu haben. Nach Durchführung der Beweisaufnahme beantragte der öffentliche Ankläger eine Gefängnisstrafe von 1½ Jahren mit nachfolgender Unterbringung in einer Anstalt für Unverbesserliche. Das Schlußwort der Angeklagten lautete: Ehe ich mehrere Jahre im Gefängnis schmachten soll, dann bitte ich lieber um die Todesstrafe". Das Gericht jedoch ließ diese Btite unberücksichtigt und verurteilte die Angeklagte entsprechend dem Antrag des Anklägers. * *

v **Neuer Brotpreis.** Die Stadtverwaltung Thorn hat auf Grund der Verordnung des Wojewoden sowie nach Anhören der Preisprüfungskommission neue Höchstpreise wie folgt festgesetzt: 1 Kilogramm Brot aus 50—65prozentigem Roggensiebmehl 0,31; 1 Kilogramm Schrotbrot aus 95prozentigem 0,28; eine Wassersemmel aus 65prozentigem Weizenmehl 0,05 Złoty. Diese Preise sind bereits in Kraft getreten. — Der in unserer Sonntagausgabe veröffentlichten Preisverordnung sind noch folgende Preise nachzutragen: Geschlinge 0,30, Eisbein 1,10, Rindfleisch ohne 20prozentige Knochenbeilage 1,40, Grützwurst 0,50—0,90, Knoblauchwurst 1. Sorte 1,30, 2. Sorte 1,10 Złoty. * *

v **Zwei Flugzeugkatastrophen.** Zu dem in unserer letzten Ausgabe gebrachten Bericht über den Flugzeugabsturz geben wir nachstehende Berichtigung bzw. Ergänzung. Am Freitag ereigneten sich in einem Zeitabschnitt von 1½ Stunden zwei Fliegerkatastrophen. bei denen vier Flieger den Tod fanden. Früh gegen 8.45 Uhr kam ein Flugzeug aus bisher unbekannter Ursache ins Trudeln und stürzte ab. Beim Aufschlag auf den Boden wurde der Apparat vollständig zertrümmert, wobei die zwei Mann starke Besatzung auf der Stelle den Tod fand. — Bei der zweiten Katastrophe, die sich in der Nähe von Weißhof abspielte, kamen ebenfalls zwei Personen ums Leben.

re **Auch ein Zeichen der Zeit.** Am Freitag sollte an Gerichtsstelle das Grundstück Rynek Staromiejski (Altstädtischer Markt) 20 zwangsverkauft werden und zwar lautete die amtliche Schätzung auf nur 36 000 Złoty, so daß das Grundstück für 27 000 Złoty ausgeboten wurde und auch zu erstehen gewesen wäre. Bezeichnenderweise wurde kein Gebot abgegeben, weil keine Bieter erschienen waren! Für ein vom Markt bis zur ul. Franciszkańska (Klosterstraße) durchgehendes Grundstück sind 36 000 bzw. 27 000 Złoty eine sehr vorsichtige Schätzung, aber noch merkwürdiger ist es, daß sich bei dem Objekt keine Liebhaber fanden. Diese Erscheinung steht übrigens nicht vereinzelt da und ist bezeichnend für die Wirtschaftslage, aber auch dafür, daß die Hausbesitzer heute nicht auf Rosen gebettet sind und vielleicht auch aus diesem Grund auf den Erwerb von Grundstücken verzichten. * *

v **Kostenloses Brennholz für die Arbeitslosen.** Die Staatliche Forstdirektion hat für Zwecke der Arbeitslosen-Winterhilfe im Bereich Pommerellens einen größeren Posten Brennholz zur Verfügung gestellt. Dieses Holz im Werte von etwa 25 000 Złoty soll an die Arbeitslosen unentgeltlich abgegeben werden. * *

Konitz (Chojnice)

Abbruch des Denkmalssockels.

Auf die Tagesordnung der am Freitag stattfindenden Stadtverordnetensitzung ist auch der Abbruch des ehemaligen Kriegerdenkmals auf dem Denkmalsplatz (Plac Jagielloński) gesetzt. Das alte Kriegerdenkmal ist den alten Konitzern noch sehr gut in Erinnerung. Flankiert von zwei im Krieg 1870/71 erbeuteten Geschützen erhob sich auf einem viereckigen Sockel eine hohe Sandsteinsäule, gekrönt von dem Reichsadler. Auf dem Sockel waren in vier Marmortafeln die Namen der im Kriege 1870/71 gefallenen Kriegsteilnehmer des Kreises verewigt, darunter auch viele polnische Namen. Nach der Übernahme sollte der Adler abgenommen werden, derselbe stürzte jedoch während der Arbeiten herunter und zerbrach in kleine Stücke. Die Namenstafeln der Gefallenen wurden herausgenommen und mit der Schrift nach innen eingemauert. Verhandlungen, die Tafeln an anderer Stelle wieder würdig unterzubringen, führten zu keinem Ergebnis. Vor einigen Jahren wurde während eines schweren Gewitters die Säule vom Blitz getroffen und trug dabei tiefe Risse davon. Nicht lange danach wurde der Säulenschaft von einem „Sprengkommando" mittels Flaschenzügen und Hebebäumen bis auf den Sockel abgebrochen, wobei die einzelnen Säulenglieder zerschlagen und beschädigt wurden. Nun soll auch der übrig gebliebene Sockel abgebrochen werden. Es erhebt sich die Frage, was nun mit den Namenstafeln geschehen soll.

Hoffentlich werden die Stadtväter Einsehen haben und der würdigen Unterbringung eventuell auf dem Heldenfriedhof zustimmen. rs

tz **Tod durch Erfrieren.** In der Nacht zum 11. d. M. erfror ein in Osterwick, Kreis Konitz, in Dienst stehender früherer russischer Kriegsgefangener, dessen richtiger Familienname nicht festgestellt wurde. Er hatte sich von Haus fortbegeben und fand — wahrscheinlich unter dem Einfluß von Alkohol — in der Nacht den Weg zum Dorf nicht zurück. Seine Leiche wurde morgens auf dem Felde gefunden. +

rs **Weihnachtsbescherung für die Arbeitslosen.** Am Freitag tagte unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sieracki das lokale Komitee für Winterhilfe. Es wurde bekanntgegeben, daß infolge des eingetretenen Winterwetters die Straßenarbeiten bei der Instandsetzung der Bütower Chaussee eingestellt werden mußten, und die daran beschäftigten Personen nun auch arbeitslos wurden. Es soll jedoch bei Eintritt milder Witterung, Ende Februar oder März, mit der Anlegung des Parks auf dem früheren Mönchsee begonnen werden. Die Unterstützungssätze für einzelne Arbeitslose wurden auf 8 Złoty monatlich, Familien bis 3 Personen 10,00, mittlere Familien 14,00 und größere auf 16,00 Złoty festgesetzt, welche für je 2 Złoty mit einem Tag abzuarbeiten sind. Von dem Ergebnis besonderer Sammlungen soll eine Weihnachtsbescherung durchgeführt werden, welche nicht abzuarbeiten ist. +

Dirschau (Tczew)

de **Ladendiebin auf Wanderschaft!** Die hiesige Polizei verhaftete eine Frauensperson ohne festen Wohnsitz namens Frieda Mueller im Alter von 28 Jahren. Die Genannte steht in dringendem Verdacht, Wäschediebstähle begangen zu haben.

de **Jägerfreuden!** Am letzten Sonnabend veranstaltete der hiesige polnische Jagdklub auf einem seiner Terrains bei Morroschin die erste diesjährige Treibjagd. Von 13 Schützen wurden 45 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Kaufmann Spierewka.

de **Einen Diebstahl** vollführte ein bisher noch nicht ermittelter Spitzbube in diesen Tagen im Städtischen Schlachthof. Beim Verpacken von Ware mußte man feststellen, daß eine größere Menge eingesalzener Wurstdärme spurlos verschwunden war. Der Schaden beträgt 170 Złoty.

de **Ein weiterer Schaufenstereinbruch** wurde hier Sonnabend nacht versucht. Mehrere jüngere Täter zertrümmerten mit einem Stein die Scheibe des Kolonialwarengeschäfts von Gertrud Kolski in der ul. Żuława an der Weichsel; sie wurden aber verjagt.

Die Zustände im Starostwo in Karthaus.

Vierter und fünfter Verhandlungstag.

Am vierten Verhandlungstag in dem Prozeß gegen den früheren Starosten Czarnocki wurde bekannt, daß der Innenminister die ihm unterstehenden Beamten von der Wahrung des Amtsgeheimnisses befreit habe. Der Angeklagte schildert am Anfang sein Privatleben, seine Jugend- und Schulzeit. Auf die Frage des Staatsanwalts, warum er in der Voruntersuchung angegeben habe, er sei katholisch, obwohl er in Wirklichkeit evangelisch-reformatorischen Bekenntnisses sei, erklärte der Angeklagte, er habe sich innerlich immer als Katholik gefühlt. Der Vizewojewode und frühere Starost des Seekreises, Wendorff, welcher den Angeklagten seit längeren Jahren kennt und ihn auch in Karthaus besucht hatte, hält den Angeklagten für einen ordentlichen Menschen. Auf die Frage von Rechtsanwalt Rudzinski, ob die vielen den Starosten vom Wojewoden erteilten politischen Instruktionen bei deren strikter Befolgung nicht mit den Rechnungs- und Kassenvorschriften im Widerspruch stehen, wird die weitere Vernehmung des Zeugen hinter verschlossenen Türen durchgeführt.

Der nächste Zeuge, Vizewojewode Dr. Seydlitz, stellt fest, daß er während seiner Inspektion in Karthaus nichts Nachteiliges gefunden habe, und, daß einige Anschuldigungen sogar als nicht stichhaltig zurückgewiesen werden konnten. Notar Krygowski sagt aus, dem Angeklagten einen Wechsel giriert und seine Schulden in der Bank Ludowy übernommen zu haben, da ihm der Angeklagte, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand, leid tat. Den Notariatsposten habe ihm eine einflußreiche Warschauer Persönlichkeit besorgt. Der Leiter der Kreiskommunalkasse Konopkiewicz beleuchtet in seinen Aussagen die leichtfertige Finanzwirtschaft in Karthaus. Ein Antrag der Verteidiger den Angeklagten mit Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand aus der Haft zu entlassen, wird seitens des Gerichts abgelehnt.

Darauf wird das Protokoll der während der Untersuchung erfolgten Vernehmung des früheren Wojewoden Kirtiklis vorgelesen, da dieser wegen Krankheit nicht erschienen war. In diesen Aussagen wird festgestellt, daß die von dem Angeklagten vorgebrachten Entschuldigungen jeglicher Grundlage entbehren. Der Angeklagte habe, als er den Starostenposten in Karthaus übernahm, 40 000 Złoty Schulden gehabt und sei aus Nieświeź wahrscheinlich wegen seines großzügigen Lebenswandels, in welchem er sogar den Fürsten Radziwill zu überbieten versuchte, versetzt worden.

Am fünften Verhandlungstag wurde der frühere Beamte der Verteilungskommission Szafryk vernommen. Dieser sagt aus, er habe von seinem Vorgänger Rajpinski die Amtsgeschäfte übernommen und verschiedene Kassenungenauigkeiten festgestellt. Er wisse, daß der Angeklagte Überschüsse für die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten nach Danzig aus der Kasse entnommen und ihm dabei erklärt habe, er tue dieses mit Erlaubnis des Wojewoden. Sein Amtsnachfolger Zaborowski sagt aus, daß er nicht immer über Beträge, die er vom Starosten zur Förderung verschiedener Organisationen erhielt, quittiert habe. So habe er zu politischen Zwecken 800 Złoty erhalten, ohne darüber eine Quittung auszustellen. Als nächster wird der frühere Wegebaumeister Golunski vernommen, welcher den Starosten beschuldigt hatte, er habe sich 6000 Złoty vom Wegebaufonds zuerkannt. Golunski, der wegen seiner eigenen Verfehlungen vom Appellationsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war, sagt über die Fälschung der Lohnlisten der Arbeitslosen aus. Der durch verschiedene Manipulationen in diesen Listen erreichte Fonds habe 6000 Złoty betragen, welcher zum Bau eines Sport- und Tennisplatzes verwendet werden sollte. Zu diesem Zweck habe man jedoch später Wegebaugelder verwandt, da der Starost erklärt habe, nichts mehr von den 6000 Złoty zu besitzen.

Die Verhandlung dauert an.

h **Löbau (Lubawa)**, 12. Dezember. **Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in diesen Tagen in der ul. Piaskowa. Die Arbeiterfrau Tiekla war zur Stadt gegangen und hatte ihr zwei Jahre altes Töchterchen allein in der Wohnung zurückgelassen. Während dieser Zeit war das kleine Kind dem eingeheizten eisernen Ofen zu nahe gekommen, die Kleider fingen Feuer und das unglückliche Kind stand in hellen Flammen. Das Kind hat derart schwere Brandwunden erlitten, daß es unter fürchterlichen Qualen verstarb.**

r **Prust** (Pruszcz), Kreis Schwetz, 12. Dezember. Im hiesigen Raiffeisensaal fand unter dem Vorsitz des Besitzers Dyck-Golluschütz eine gutbesuchte Mitgliederversammlung der Molkereigenossenschaft Prust statt. Nachdem Verbandsrevisor Knels-Graudenz den Revisionsbericht erteilt hatte, trug der Vorsitzende den Jahresvoranschlag für 1938 vor, welcher einstimmig genehmigt wurde. Alsdann hielt Molkereiinstruktor Kalitowski einen interessanten Vortrag über „Das neue Milchgesetz und seine bisherigen Auswirkungen und über die geplante Errichtung einer Kassein-Anlage". Nach lebhafter Aussprache wurde einstimmig beschlossen, auf dem Grundstück der Molkerei in der nächsten Zeit eine Kassein-Anlage zu errichten.

Im hiesigen Vereinssaal fanden die Mitgliederversammlungen des Pruster Spar- und Darlehnskassenvereins und der Warengenossenschaft „Raiffeisen" statt, welche stark besucht waren. Eröffnet und geleitet wurden die Versammlungen vom Besitzer Kaldowski-Brachlin. Geschäftsführer Jankowski erstattete die Revisionsberichte, gab die Voranschläge für 1938 bekannt, welche einstimmig genehmigt wurden. Im Anschluß folgten vom Geschäftsführer die Berichte über das laufende Geschäftsjahr, worauf eine lebhafte Aussprache stattfand.

* **Schwetz** (Swiecie), 11. Dezember. Unbekannte Einbrecher drangen gestern mittels Nachschlüssels in das Eisenbahnlager auf der Station Bukowiec hiesigen Kreises ein und stahlen von dort Drogen-, Konfektions- und Galanterie-Waren im Gesamtwerte von etwa 4000 Złoty, die für örtliche Kaufleute bestimmt waren. Einen Teil ihrer Beute legten die Täter in etwa 500 Meter Entfernung längs der Bahnstrecke ab und hier wurden sie dann überrascht und verscheucht. Was sie nun mit sich genommen haben, steht noch nicht genau fest.

Sport-Rundschau

„Hallo Deutschland! Max Schmeling boxt!"

So heißt die Sendung, die in den Nachtstunden von Montag auf Dienstag über alle Reichssender geht. Einer der besten und bewährtesten Sportsprecher des Berliner Rundfunks setzte sich am 18. November in die „Europa" und dampfte nach Newyork, von wo er seinen Bericht geben wird. Arno Hellmis, dem diese Aufgabe zufiel, ist kein Unbekannter in der Welt des Funks und in der des Sports. Selbst Boxkämpfer, weiß er die Schwierigkeiten eines so bedeutsamen Kampfes, wie des bevorstehenden, voll zu ermessen, weiß die Technik beider Gegner einzuschätzen und als geübter Rundfunksprecher die dramatischen Höhepunkte des Treffens spannend zu schildern. Schon bei den Kämpfen, die Schmeling mit Hamas, Paolino und Joe Louis zu bestehen hatte, stand der gegabte Sprecher am Mikrophon. Der Kampf, der am Dienstag, dem 14. Dezember, gegen 4 Uhr morgens deutscher Zeit beginnt, wird kurz nach fünf Uhr — so weit man die Dauer eines Treffens vorhersagen kann — sein Ende finden. Die Zeit von 24 Uhr bis zum Einsatz des Kampfes vertreiben Barnabas von Geczy und Karl Woitschach mit schmissigen Tanzrhythmen. Eine Reihe von Rundfunkreportern wird sich auf den Weg machen, in Berlin bekannte Persönlichkeiten des Sportlebens besuchen und sie bei ihrem Empfang belauschen.

Der Gegner Max Schmelings ist kein Weltmeister Braddock, auch nicht (zum zweiten Mal) der Neger Louis, den Schmeling auf die Bretter zwang, und der dann Braddock „erledigte". Eine betont deutschfeindliche amerikanische Boxbehörde hat den deutschen Schwergewichtsmeister, obwohl kein besserer Mann im Boxring bekannt ist, offenkundig schlecht behandelt. In dieser Hinsicht hat Max Schmeling vielleicht mehr „Schläge" eingesteckt als gut und richtig war.

Der Gegner am 14. Dezember im Newyorker „Garden" Harry Thoma heißt mit seinem richtigen Namen Pontions, Thoma ist nur sein Ringname. Erst im vergangenen Jahre wurde der heute 24jährige Thoma Berufsboxer; seither hat er bis zum Herbst 1937 28 Kämpfe ausgetragen; davon gewann er 22, dreimal kämpfte er unentschieden und dreimal hat er, aber nur nach Punkten, verloren. K. o. ist Thoma-Pontions noch nicht gegangen. Der Amerikaner hat nicht nur einen trocken-harten Schlag, er verfügt auch über erstaunliche Nehmerqualitäten, besitzt die notwendige Energie und ist von zäher Ausdauer. Bei seinem Kampf gegen den Neyorker Sykes beispielsweise mußte Thoma bis sieben auf die Bretter gehen, und schlug dann in den restlichen Runden den Newyorker so zusammen, daß diesen nur der Gongschlag retten konnte. Ein weiteres Beispiel für seine Zähigkeit war der Kampf gegen Trammell (eine Punktniederlage Thomas), den er trotz gebrochener Rippe zu Ende kämpfte.

Mit dem nötigen Ernst und der entsprechenden Sorgfalt bereitete sich der Deutsche auf diesen Kampf vor, der voraussichtlich doch nicht so ganz leicht für ihn sein wird, als der für Schmeling günstige Stand der Wetten vermuten läßt. Planmäßig steuert Schmeling wiederum dem Titelkampf zu, er wird seinen Weg weitergehen über Thoma, Been Foord und eventuell noch Neusel bis in den Weltmeisterschaftsring gegen Joe Louis, den er schon einmal besiegen konnte.

Italien erobert der Rekord zurück.

Der italienische Rekordflieger Ingenieur Furio Niclot unternahm am Donnerstag auf der Strecke Montecavo—Neapel und zurück auf einer zweimotorigen Breda-Maschine mit 1000 Kilo Nutzlast einen neuen Rekordversuch auf die internationalen Klassenrekorde über eine Strecke von 1000 Kilometer. Niclot eroberte mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 524,185 Stundenkilometer die drei Bestleistungen für Flugmaschinen mit 1000 Kilo, 500 Kilo und ohne Nutzlast wieder für Italien zurück, die erst am 22. November von den deutschen Piloten Nietschke und Dieterle auf Heinkel mit 504,09 Stundenkilometer Oberst Biseo und Leutnant Bruno Mussolini abgejagt worden waren.

Weltmeister Aljechin erneut herausgefordert.

Der Prager Schachmeister Flohr hat den neuen Schachweltmeister Dr. Aljechin zum Wettkampf um die Weltmeisterschaft 1940 herausgefordert. Flohr hat dem Weltmeister einen Brief übergeben, in welchem darauf hingewiesen wird, der Tschechoslowakische Schachverband beauftrage Flohr, Aljechin zum Kampf um die Weltmeisterschaft herauszufordern. Gleichzeitig wird Aljechin gebeten, als Gast des tschechischen Verbandes nach Prag zu kommen, um die näheren Einzelheiten dieses Kampfes festzulegen. Aljechin hat noch keine bindende Antwort erteilt.

*

Die 27. Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft endete remis.

Die 27. Partie im Kampf um die Weltmeisterschaft zwischen Dr. Euwe und Dr. Aljechin ist nach 28 Zügen remis geworden. Dr. Euwe hatte Weiß, Dr. Aljechin Schwarz. Der Stand nach der 27. Partie lautet: Aljechin 16½, Euwe 10½.

w **Soldau** (Działdowo), 12. Dezember. Als der Gutsnachtwächter in Groß-Lensk (Wielki Łęck) auf seinem Rundgang eine Tortür am Speicher von der Innenseite verbarrikadiert fand, ging er mit dem Administrator in den Speicher. Im gleichen Augenblick flohen zwei maskierte Diebe aus dem zweiten Stock auf die Straße. 18 leere Getreidesäcke ohne Aufschrift ließen die Diebe liegen, während vier Säcke mit Schrot gefüllt waren.

sd **Stargard** (Starogard), 12. Dezember. Am Mittwoch, dem 15. Dezember, findet hier ein Viehmarkt statt.

Ein Beamter der Grenzwache bemerkte nachts in der Nähe des katholischen Friedhofs eine verdächtige Person, die sofort die Flucht ergriff, als sie des Beamten ansichtig wurde. Der Grenzbeamte verfolgte den Ausreißer durch die Konitzer-, Lubichowska- und Kościuszkistraße und gab mehrere Revolverschüsse auf ihn ab. In der Kościuszkistraße konnte der Ausreißer mit Hilfe von zwei Passanten festgenommen und abgeführt werden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Schmuggler.

Gestohlen wurde dem Landwirt Babiński aus Rokocin ein Schwein. — Zum Schaden des Gutes Neudorf wurden etwa 1700 Meter Kupferdraht von der Hochspannungsleitung im Werte von 300 Złoty gestohlen.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 15. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Die irische Sängerin Eire O'Reilly singt. 15.35: Musikalisches Zwischenspiel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Der Erde Paradies und Hölle. Erzählung. 18.00: Cecilia Hansen — Willi Stech. Violin- und Klavierkonzert. 19.00: Kernspruch. 19.15: Tanzstunden-Zauber. Zwei fröhliche Stunden auf dem blanken Parkett. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Der Tag klingt aus . . . Die interessante Ecke. 22.30: Das „Quintett instrumentale de Paris" spielt. 23.00: Barnabas von Geczy spielt.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00 Mittag-Konzert. 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 14.15 Danzig: Zur Unterhaltung. 15.40 Königsberg: Jungmädel singen. 15.40 Danzig: Danziger Mädel senden. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.10 Königsberg: Bunte Schallplatten. 19.10 Königsberg: Hier spricht Doktor Eisenbart. Geheimnisse aus seiner Praxis. 19.10 Danzig: Unser singendes, klingendes Frankfurt. 20.00 Königsberg: Abend-Konzert. 21.30 Danzig: Unterhaltungs-Konzert. 22.20 Danzig: Zwischenspiel. 22.30 Danzig: Unterhaltung und Tanz. 22.35 Königsberg: Schallplatten.

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.30: Frau Holle. Märchenspiel. 16.00: Nachmittag-Konzert. 19.10: Unser singendes, klingendes Frankfurt. 21.00: Stunde der jungen Nation. 22.30: Alte und neue Tanzmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Musik am Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Dichterstunde. Paul Alverdes liest. 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. 19.10: Der Schokoladenkrieg. Ein Funkspiel um den lustigen Nikolaus. 20.00: Anton-Bruckner-Konzert. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Das Berliner Trio spielt. 22.20: Das „Quintett instrumentale de Paris" spielt. 23.20: Alte und neue Tanzmusik.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 17.15: Ballettmusik. 18.10: Schallplatten. 19.20: Kinderlieder. 20.00: Schallplatten. 21.00: Klaviermusik von Chopin. 22.10: Bunte Sendung.

Donnerstag, den 16. Dezember.

Deutschlandsender:

6.00: Morgenmusik. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Schulfunk. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Hausmusik einst und jetzt. 16.00: Nachmittag-Konzert. 17.00: Das Nachtigallenviertel. Eine heitere Geschichte. 18.00: Der Dichter spricht. Gustav Stolze: „Der Baum". 18.20: Klaviermusik. 18.45: Was ist erlaubt? Hörbericht vom Training der Freistil-Ringkämpfer. 19.00: Kernspruch. 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! Das Kind im Mann. Kleine Betrachtungen. 20.00: Trenkner — Reznicek. Konzert. 21.15: Haydn — Strauß. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Barnabas von Geczy spielt.

Königsberg-Danzig:

6.00: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 Danzig: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.15 Königsberg: Kurzweil zum Nachtisch. 15.45 Königsberg: Unsere kleinsten Leut' singen zur Weihnachtszeit. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20 Danzig: Kammermusik. 18.30 Königsberg: Das Königsberger Streichquartett spielt. 19.10 Königsberg: Sinfonie des Winters. 19.10 Danzig: Lustige Schallplatten. 20.00 Königsberg: Abend-Konzert. 20.00 Danzig: Eine fröhliche Operettenreise. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 23.00: Funkbericht vom Box-Länderkampf Deutschland—England.

Breslau-Gleiwitz:

5.30: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Konzert. 10.00: Schulfunk. 2.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Feuerschiff 7. Eine Weihnachtsgeschichte. 19.10: Heitere Abendphilosophie. Kleine Betrachtungen mit bunter Musik. 20.00: Konzert. 21.30: Wirrnis und Ewigkeit. Hörfolge. 22.15: Rotkäppchen will Freude bringen. Ein Rundfunkbericht für Erwachsene. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 23.00: Funkbericht vom Box-Länderkampf Deutschland—England.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Schulfunk. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.05: Gedichte von Rudolf Maczurat. 15.20: Musik im häuslichen Kreis. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. 19.10: Unser das Land. „Über Jahr und Tag". Gedichte und Lieder. 20.00: Großes Winterhilfswerk-Konzert. 22.30: Tanz bis Mitternacht.

Warschau:

6.15: Choral. 6.40: Schallplatten. 7.15: Schallplatten. 11.40: Schallplatten. 12.00: Unterhaltungs-Konzert. 16.15: Lieder und Cellomusik. 17.15: Tanzmusik. 19.30: Klaviermusik. 20.00: Funkpotpourri. 21.00: Orchester-Konzert. 22.00: Szymanowski-Konzert.

Hunderttausende erhalten einen Orden!

In Polen soll eine **Auszeichnung für langjährige Dienste in der Staats- und Kommunalverwaltung,** sowie in öffentlich-rechtlichen Institutionen geschaffen werden. Das entsprechende Gesetz, das dem Sejm noch in der jetzigen Tagung zugeleitet werden wird, bildete den Gegenstand der Beratungen der Juristischen Kommission, die dieser Tage zu einer Sitzung zusammentrat.

Nach dem Referat wird die Auszeichnung automatisch erworben werden. Die erste Medaille erhält der Beamte nach zehnjähriger Dienstzeit in Gestalt einer bronzenen Medaille; nach weiteren zehn Jahren wird ihm die silberne und nach 30 Jahren die goldene verliehen. Die erste Auszeichnung erhalten in Polen 250 000 Personen, in den nächsten Jahren steigt die Zahl auf 500 000.

Von dem Ausgezeichneten wird eine Gebühr in Höhe von 3 bis 6 Zloty erhoben,

durch welche die Kosten für die Prägung der Medaille gedeckt werden sollen.

Nach dem Referat ergriff **Ministerpräsident General Slawoj-Skladkowski das Wort,** der einleitend betonte, daß das Gesetz über die Medaille eine der Erscheinungen der sozialen Gerechtigkeit sei, die der Ministerpräsident während seiner Regierung durchführen wolle. General Skladkowski erzählte von seinen Inspektionsreisen im Lande, wo er „fast vom Schlag getroffen“ wurde, als er bemerkte, daß es in Polen so wenig Auszeichnungen gebe. Ausgezeichnete bewegen sich nur „irgendwo oben“, während es nach der ihm vorgelegten Liste der Auszeichnungen in den einzelnen Gemeinden, in 3746 Städten und Dorfgemeinden und in 1343 Gemeinden bis zum Sommer d. J. auch nicht einen Menschen mit Auszeichnungen gegeben habe. In 828 Gemeinden habe nur ein Mensch die Auszeichnung getragen, so daß nicht einmal am Sonntag in der Kirche staatliche Abzeichen zu sehen gewesen seien. Da der Ministerpräsident sich davon überzeugt hatte, daß es in einzelnen Ortschaften viele verdiente Menschen gegeben hat (Meliorationen, Winterhilfe, Genossenschaftswesen usw.), habe er die „drakonische Verordnung“ erlassen, daß in jeder Gemeinde zwei würdige Staatsbürger ohne Unterschied der Religion und der Nationalität gefunden werden sollen, die für die Gemeinde am meisten getan haben. Trotzdem hätte man einige Monate lang nicht 800 Menschen für die Auszeichnung ausfindig machen können. Der Ministerpräsident forderte daher abermals, ihm die Namen vorzulegen, mit dem Bemerken, daß das Verdienst eine bedingte Sache sei, daß ein Mensch, der in einer 20 Kilometer von der Chaussee entfernten Ortschaft irgend eine Arbeit verrichtet hätte, hundert Mal mehr geleistet habe, als ein Mensch, der an der Chaussee oder in der Nähe der Eisenbahnstation tätig gewesen sei. „Jetzt sind wir“, sagte der Ministerpräsident, „so weit gekommen, daß in Polen wenigstens je zwei Personen in jeder Gemeinde Auszeichnungen erhalten werden.“

Nach diesen einleitenden Worten wandte sich der Ministerpräsident den Beamten zu. Er stellte fest, daß er als Pole Auszeichnungen gern habe,

daß überhaupt der typische Pole für Auszeichnungen schwärme.

Dies sollte sich der Staat zunutze machen, um den Beamten durch die Erhöhung seines Ehrgeizes dazu zu bringen, daß er in seiner Arbeit aufgeht. Der Beamte muß vom Staat das traditionelle „Gott lohne es dir“ erhalten, wenn er abgeht oder auch, wenn er viele Jahre arbeitet. Es sei daher vorgesehen, daß Auszeichnungen auch diejenigen erhalten sollen, die bereits pensioniert sind. Ferner bemerkte der Ministerpräsident, er wolle aus dieser Medaille ein durchaus demokratisches Abzeichen machen, das unabhängig sei von dem guten Humor des Vorgesetzten.

In diesem Jahr würden Personen in den höchsten Stellungen nur eine bronzene Medaille erhalten können. Viele Generäle würden nur das bronzene Kreuz tragen. „Wenn ich“, so fuhr der Ministerpräsident fort, „im Bureau einen alten Diener mit der goldenen Medaille und neben ihm den Direktor mit der bronzenen oder silbernen Medaille erblicken werde, so wird dies die demokratischste Unterstreichung der Stetigkeit einer angestrengten Arbeit für den Staat sein und in gewisser Weise die Unterschiede in der Verwaltung und in der Bureaukratie verwischen.

Die Rede des Ministerpräsidenten löste eine längere Aussprache aus, in der die Praxis der Regierungsauszeichnungen mit Anerkennung aufgenommen wurde. Der Regierungsentwurf wurde sodann mit Änderungen stilistischer Natur angenommen.

Sensationelle Interpellation im Sejm.

In der letzten Sejmsitzung trat der Abgeordnete **Starzak** mit einer Interpellation an den Ministerpräsidenten über einen Bericht hervor, der im „Krakowski Kurjer Wieczorny“ im Zusammenhange mit einem vor dem Appellationsgericht in Krakau geführten Prozeß gegen den Bezirks-Arbeitsinspektor in Kielce Julian Kowalik erschienen war. Dieser Bericht erhielt folgenden Absatz:

„Das Appellationsgericht hat festgestellt, daß es über die Aussagen des Hauptarbeitsinspektors Marjan Klott und des Leiters der juristischen Abteilung des Ministeriums für soziale Fürsorge Antoni Gadomski zur Tagesordnung übergehe, da es diese Aussagen lediglich als einen Beweis dafür ansehe, daß die oberen Behörden des Ministeriums bewußt die Vergehen der Beamten geduldet haben.“

Weiter enthielt der Bericht folgendes Zitat aus der Rede des Prokurators Dr. Müller: „In der Volksgemeinschaft festigt sich die Überzeugung, daß am ehrlichsten die unteren Schichten seien, und daß es um so schlimmer sei, je mehr es nach oben gehe, daß es dort um so mehr Kriminelle gebe. Diese obere Schicht macht sich an den Staatsschatz heran, bestiehlt den Staatsschatz um Millionen und Milliarden! Und diese Meinung ist leider begründet.“

Indem ich dies dem Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebe, frage ich an:

1. Entspricht der Inhalt des erwähnten Berichts, entsprechen im besonderen der angeführten Sätze dem Verlauf der Gerichtsverhandlung und bejahendenfalls
2. welche Konsequenzen gedenkt der Ministerpräsident gegenüber den in dem betreffenden Artikel genannten Personen zu ziehen.
3. Wenn aber die erwähnte Notiz der Wahrheit nicht entspricht, weshalb ist sie dann von den hierzu berufenen Behörden nicht beschlagnahmt worden.

Diese Interpellation hat sowohl mit Rücksicht auf ihren Inhalt als auch auf die Person des Interpellanten sehr lebhafte Kommentare in den Wandelgängen des Sejm ausgelöst. Denn die Feststellung, daß die Behörden des Ministeriums für soziale Fürsorge Mißbräuche geduldet hätten, hätte zweifellos weitere Folgen nach sich ziehen müssen, darüber sei aber bis jetzt nichts bekannt geworden.

Der „Dziennik Bydgoski“, dem wir diese Meldung entnehmen, nimmt vielmehr an, daß man es hier mit gewissen inneren Auseinandersetzungen im Sanierungslager zu tun habe. Vielleicht handle es sich um gewisse politische Schritte, die das Ziel verfolgten, Änderungen im Ministerium für soziale Fürsorge herbeizuführen. Dies hätten gewisse Gruppen, die mit dem Abgeordneten Starzak befreundet seien, seit langem angestrebt.

Zur Konstituierung des
Vorläufigen Kirchenrats in Oberschlesien.

Aus einer kurzen Mitteilung der „Polska Zachodnia“ wurde bekannt, daß der schlesische Wojewode Dr. Grażyński zu den bereits ernannten vier polnischen Mitgliedern drei deutsche Herren in den Vorläufigen Kirchenrat berufen hat, so daß dieses Organ nach dem Gesetz vom 16. Juli 1937 nunmehr aktionsfähig geworden ist.

Diese drei Herren sind Pfarrer Harlfinger aus Golassowitz und die beiden Gutsbesitzer und Kirchenältesten Hermann und Hegenscheidt. Pfarrer Harlfinger hat schon vor mehr als einem Monat im Gegensatz zu seinen sämtlichen Amtsbrüdern und zu Kirchenpräsident D. Voß eine grundsätzlich andere Haltung dem neuen Kirchengesetz und dem Vorläufigen Kirchenrat gegenüber angenommen und schriftlich zum Ausdruck gebracht, so daß auch in einem erst jetzt veröffentlichten Schreiben der oberschlesischen Pfarrerschaft vom 11. November an den Wojewoden seine Unterschrift als einzige fehlt. In diesem Schreiben erklärte die Pfarrerschaft, daß sie den Vorläufigen Kirchenrat nicht als ein kirchliches Organ ansehen könne, zumal in grundlegenden Dingen von außerkirchlichen Stellen Entscheidungen getroffen worden sind. In den bisherigen staatlichen Maßnahmen erblickt die Erklärung eine schwere Gefährdung des Unionscharakters der Kirche.

Auch die beiden Herren Hermann und Hegenscheidt, die sich mit Pastor Harlfinger zu dem folgenschweren Schritt entschlossen haben, haben ihre Neigung, sich der neuen Kirchenleitung anzupassen, schon in jener denkwürdigen Konferenz sämtlicher Gemeindekirchenvertreter vom 15. Oktober zum Ausdruck gebracht. Wie wenig sie damals die Zustimmung der Versammlung fanden, ging daraus hervor, daß von 101 Versammelten 98 den bisherigen Handlungen der Kirchenleitung einmütig und vertrauensvoll zustimmten.

Auf der ersten Sitzung des so zusammengesetzten Vorläufigen Kirchenrats vom 9. Dezember dieses Jahres erklärten die drei deutschen Vertreter, daß sie die Berufung in den Kirchenrat annehmen wollten, falls der Wojewode die von ihnen in mehreren Punkten gewünschten Sicherungen deutscher Interessen schriftlich bestätige. Eine solche Bestätigung liegt bisher noch nicht vor. Dagegen berichtet der „Ewangelik Górnoślaski“ in seiner neuesten Nummer, daß Rechtsanwalt Dr. Michejda wie bisher auch weiterhin den Vorsitz im Landeskirchenrat führen werde. Außerdem gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß sämtliche Beschlüsse und Erwägungen des Kirchenrats in der Richtung gehen, die Interessen und Belange der Polen schleunigst zu erfüllen, natürlich, wie in einem bescheidenen Nebensatz zugefügt wird, ohne Schädigung der deutschen Rechte. Nur ein so amtierender Rat könne nach Meinung des Blattes mit der Zustimmung und Dankbarheit der evangelischen Kreise Oberschlesiens rechnen.

pz.

Henlein-Front und Aufbruch-Kreis.

Eine vermutlich notwendige Klärung und Scheidung.

Der „Prager Zeitungsdienst“ schreibt:

„Nach dem **Ausschluß Kaspers und Dr. Jonaks aus der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins** wird in Prager politischen Kreisen sehr interessiert die Frage erörtert, ob es zur Gründung einer neuen Partei kommt oder ob die aus der SDP Ausgeschlossenen auf die politische Tätigkeit überhaupt Verzicht leisten wollen. Ein Übertritt in eine andere der bestehenden Parteien kommt nicht in Betracht, es bleibt also nichts anderes übrig als Neugründung oder Rückzug aus dem politischen Leben. In der Führung der SDP rechnet man damit, daß sich eine neue politische Gruppe unter der Führung Friedrichs Brehms bildet, doch gibt man ihr keine großen Erfolgchancen, weil die breiten Massen dem Einigungsgedanken treu sind und für Sonderbestrebungen nicht viel übrig haben. Es könne sich also bestenfalls um eine Sammlung der aus irgendeinem Grund mit der SDP Unzufriedenen handeln. Der größte Teil der führenden Persönlichkeiten der SDP würde diese Entwicklung sogar begrüßen, weil man sich davon nicht nur eine Klärung und Beruhigung innerhalb der Partei verspricht, sondern auch hofft, daß die politische Aktivität und Bewegungsfreiheit der SDP zunimmt. Aus Kreisen der „Aufbruch“-Leute wird zugegeben, daß die weitere Entwicklung zur Gründung einer Partei führen kann, daß aber andererseits die Verantwortung für einen solchen Schritt sehr groß ist. Im Lauf der nächsten Tage wird Abg. Liebl im Parlament eine Rede halten, worin er seinen persönlichen Konflikt mit der Partei und die Politik des „Aufbruch“-Kreises ausführlich darstellen wird. Weder Liebl noch Wagner sind gewillt, ihre Mandate freiwillig niederzulegen, sie wollen es vielmehr auf eine Klage vor dem Mandatsgericht ankommen lassen.

Die Lage ist vorläufig so, daß der im Herbst vorigen Jahres unternommene Versuch, die Einigung durch die Aufnahme Kaspers, Dr. Jonaks und Dr. Kreißls in den Führungsrat der SDP herbeizuführen, jetzt endgültig gescheitert ist. Die Gegensätze zwischen den aus dem Kameradschaftsbund kommenden Politikern und dem Kreis der alten Nationalsozialisten haben sich als unüberbrückbar erwiesen. Henlein hatte geglaubt, den Streit schlichten zu können, und er hat diesem Zweck sogar seinen engsten Mitarbeiter Dr. Brand geopfert. Nach einem Jahr aber stellte es sich heraus, daß die Gegensätze auch durch die Entfernung Dr. Brands nicht aus der Welt geschafft werden konnten. Deshalb spricht Henlein in der Verlautbarung des Ausschlusses der beiden Führungsratsmitglieder davon, daß er aus den Erfahrungen eines ganzen Jahres die Folgerungen ziehe. Die Folgen für die weitere politische Entwicklung der SDP müssen vorläufig abgewartet werden. Jedenfalls ist die Partei entschlossen, ihre politische Linie noch schärfer und klarer als bisher herauszuarbeiten und künftighin keinerlei Zugeständnisse an die Opposition mehr zu machen. Die Würfel sind nicht nur, wie der „Aufbruch“ schrieb, auf der einen Seite, sondern auf beiden Seiten gefallen.“

Ein stolzer Erfolg deutschen Kulturschaffens.

Die Jury der Internationalen Weltausstellung Paris 1937 hat nunmehr die einzelnen Preisträger der bei der Deutschen Kulturwoche in Paris beteiligten Künstler und Ensembles bekanntgegeben.

Danach wurde als besondere Anerkennung der hervorragenden Leistungen der Deutschen Kulturwoche der Gesamtheit der deutschen Aufführungen der Große Preis zuerkannt. Diese Auszeichnung ist um so höher zu bewerten, als die anderen Nationen, die ebenfalls mit zahlreichen kulturellen Veranstaltungen in Paris beteiligt waren, eine solche Anerkennung nicht erhalten haben.

Zwei deutschen Künstlern wurde der Große Preis persönlich zugesprochen. Er wurde gegeben an Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler für seine überragenden schöpferischen Ausdeutungen der 9. Sinfonie und der „Walküre“, und an Generalintendant Staatsrat Heinz Tietjen, der nicht nur die gesamte künstlerische Oberleitung der Aufführungen der Staatsoper Berlin hatte, sondern auch als bewunderter Regisseur dreier Opernwerke der ganzen Kulturwoche zu einem entscheidenden Erfolg verhalf.

Zwei Große Preise werden an Frau Winnifred Wagner, der Hüterin des Erbes von Bayreuth, für die Bayreuther Festspiele überreicht werden, in deren Besetzung die „Walküre“ in Paris gegeben wurde. Ferner erhielt der Technische Dienst der Berliner Staatsoper durch die Zuerkennung des Großen Preises an seinen technischen Oberleiter, Prof. Rudolf Klein, eine besondere Anerkennung. Der Staatsoper Berlin in ihrer Gesamtheit, sowie der Staatskapelle wurde der Große Preis ebenfalls zugesprochen. Ferner erwarben sich das Philharmonische Orchester Berlin und der Kittelsche Chor die gleiche Auszeichnung. In der Gruppe Tanzveranstaltungen fiel der Große Preis an die Tanzgruppe des Deutschen Opernhauses Berlin und an die Tanzgruppe Günther, München.

Außer diesen 12 Großen Preisen werden neun Ehrenurkunden deutschen Künstlern übergeben werden. Die Ehrenurkunden erhalten die Dirigenten: Staatsoperndirektor Prof. Clemens Krauß, Dr. Karl Elmendorff und Prof. Bruno Kittel; die Bühnenbildner Prof. Emil Praetorius und der inzwischen verstorbene Leo Pasetti, dessen Erben das Dokument übermittelt wird. Mit dem gleichen Preis wurden Kammersänger Heinrich Schlusnus, der Regisseur Josef Gielen, der Kölner Männer-Gesangverein und in der Gruppe Filmveranstaltungen der UFA-Film „Patrioten“ von Karl Ritter ausgezeichnet.

Die Goldene Denkmünze wurde Prof. Eugen Pabst, dem Leiter des Kölner Männer-Gesangvereins, verliehen, die Silberne Denkmünze dem Tänzer **Harald Kreutzberg.**

Briefkasten der Redaktion.

M. B. 1. Bei der Angestelltenversicherung sind Sie gegen Unfälle nicht versichert; Sie sind dort nur versichert: für den Fall der Arbeitslosigkeit, für den Fall der Unfähigkeit zur Ausübung Ihres Berufs, für das Alter und für den Fall des Todes. Als Forstbeamter sind Sie auf Grund des Sozialversicherungsgesetzes gegen Unfall und Berufskrankheit versichert, und Sie erhalten ja auch bereits eine Rente. Übrigens haben Sie bei der Angestelltenversicherung die Anwartschaft verloren, da Sie seit 1932 keine Versicherungsbeiträge mehr gezahlt haben. 2. Wegen der von Ihnen beabsichtigten Insertion wenden Sie sich am zweckmäßigsten an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Warszawa, ul. Marszałkowska 124. Dort werden Sie am besten beraten, und es wird billiger sein, als wenn Sie sich direkt mit den einzelnen Zeitungen in Verbindung setzen.

Anfragerin Maria. Ein solches Testament hat es unseres Wissens nicht gegeben, oder wenn es jemals vorhanden war, dann ist es durch spätere Entschließungen aufgehoben worden. Denn nach unserer Kenntnis der Dinge sind die Hempelschen Liegenschaften, auf denen heute die neuen Stadtteile von Bromberg liegen, der Stadt Bromberg von Hempel nicht testamentarisch vermacht worden, sondern sie wurden von Hempel an die Stadt verkauft. Aus dem Erlös dieses Geschäfts hat Hempel seine zahlreiche Verwandtschaft in sehr generöser Weise bedacht. Das ist alles, was wir Ihnen in der Sache mitteilen können.

P. B. 100. Ein Pachtvertrag, der für länger als 1 Jahr abgeschlossen wird, muß schriftlich geschlossen werden. (Art. 44 des Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse.) Auf die Höhe der Pachtsumme kommt es hierbei nicht an. Wird der Pachtvertrag aber schriftlich geschlossen, dann unterliegt er der Stempelgebühr; und zwar beträgt diese Gebühr 1 Prozent vom Wert der Pacht. Hier ist natürlich die Höhe der Pacht von Bedeutung. (Art. 88 des Stempelsteuergesetzes.)

„Piccolomini.“ 1. Wir waren schon auf Grund Ihrer vorigen Anfrage über den Sachverhalt vollständig im Bilde und glauben Ihnen klar und unmißverständlich geantwortet zu haben, ohne in Einzelheiten einzugehen und dadurch den „Ort der Handlung“ zu verraten. Wie wir sehen, müssen wir uns etwas deutlicher ausdrücken. Wenn Sie durch Testament nur einen oder einige der vorhandenen gesetzlichen Erben zu Erben einsetzen, und dadurch einen der gesetzlich Erbberechtigten ausschalten, dann würden die von Ihnen in Aussicht genommenen Erben, die Ausländer sind, auf Grund von Rechtshandlungen, die für den Fall des Todes wirksam sind, unbewegliches Vermögen erwerben, das sie aber gemäß Art. 12 des Grenzzonengesetzes nur auf Grund einer besonderen Genehmigung behalten könnten, „sofern die Bedachten nicht gleichzeitig von Gesetzes wegen zur Erbschaft berufen sind“. Die von Ihnen in Aussicht genommenen Erben gehören zwar zu den gesetzlichen Erben, aber nach der Auslegung des Gesetzes durch die maßgebenden Stellen sind sie nicht die gesetzlichen Erben, weil einer der letzteren fehlt, sondern sind durch „Rechtshandlungen für den Fall des Todes“ zur Erbschaft berufen und müssen deshalb zum Beibehalten des Erbes die Genehmigung haben, und zwar, da sie Ausländer sind, die Genehmigung nicht des Wojewoden, sondern des Ministers des Innern. Wie wir schon in unserer ersten Auskunft sagten, wäre es möglich, daß bei der Eigenart der Verhältnisse in Ihrem Fall die Genehmigung erteilt wird; aber sicher ist das nicht. Die Eigenart, auf die wir hier wiederholt hinweisen, liegt darin, daß durch eine Genehmigung zum Erwerb resp. zum Beibehalten des Erbes in den Eigentumsverhältnissen des Grundstücks keine grundsätzliche Änderung, sondern nur eine Verschiebung eintreten würde. Das Grundstück würde in der Familie bleiben, der es jetzt gehört. Wenn Sie also ganz sicher gehen wollen, dann setzen Sie alle gesetzlichen Erben zu Ihren Erben ein oder noch einfacher: Sie machen überhaupt kein Testament. 2. Der Betreffende würde Forschungen übernehmen. Sie können sich durch uns mit ihm in Verbindung setzen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Erleichterungen bei Einlösung von Patenten für das Jahr 1938.

Vom „Wirtschaftsverband städtischer Berufe" e. V. erhalten wir folgende Ausführungen:

Das Finanzministerium hat mit dem Rundschreiben vom 26. November 1937 LDV 39 640/4/37 ähnlich wie in den Vorjahren Erleichterungen bei der Einlösung von Patenten für das Jahr 1938 eingeführt, von denen die wichtigsten im folgenden aufgezählt sind:

I. Erleichterungen von Amts wegen.

Von Amts wegen (ohne besonderen Antrag) wird gestattet:

A. Handelsunternehmen.

1. Ein Halbjahrespatent 1. Kategorie für Unternehmen des berufsmäßigen Aufkaufs von Hühnereiern zu Exportzwecken, wenn die Aufkaufsumme über 700 000 bis 1 000 000 Zloty beträgt und ordnungmäßige Handelsbücher geführt werden.
2. Ein Handelspatent 2. Kategorie (statt 1. Kategorie) für die unter 1. angeführten Unternehmen, sofern die Aufkaufsumme über 500 000 bis 700 000 Zloty beträgt und ordnungsmäßige Handelsbücher geführt werden.
3. Ein Halbjahrespatent 2. Kategorie für
   a) Detailhandel (Verkauf von Waren jeglicher Art in kleineren Mengen an Klein-Kaufleute und Konsumenten) und Kleinhandelsgeschäfte mit solchen Waren, die die Eigenschaft einer feineren Produktion tragen und für die gesetzlich ein Patent 2. Kategorie erforderlich ist, sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz 100 000 Zloty nicht übersteigt.
   b) Apotheken, die über 3—8 Personen beschäftigen einschließlich des Eigentümers und seiner Familienmitglieder, sofern die Höhe des für das Jahr 1936 festgesetzten Umsatzes 50 000 Zloty nicht übersteigt.
   c) Auskunfteien, Informations- und Begräbnisbureaus sowie sämtliche Handelsvermittlungsbureaus, sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz (Provision) 7200 Zloty nicht übersteigt.
4. Ein Halbjahrespatent der Kategorie 2b der gewerblichen Berufe für Handelsvermittler aller Art mit Ausnahme von Expediteuren, Börsenmaklern, Inspektoren und Agenten von Versicherungsgesellschaften, Transport- und Verkehrsunternehmen sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz (Provision) 5000 Zloty nicht übersteigt.
5. Ein Handelspatent 3. Kategorie (statt 2. Kategorie) für
   a) Detailhandel (Verkauf von Waren jeglicher Art in kleineren Mengen an Klein-Kaufleute und Konsumenten) und Kleinhandelsgeschäfte mit solchen Waren, die die Eigenschaft einer feineren Produktion tragen und für die gesetzlich ein Patent 2. Kategorie erforderlich ist, sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz 50 000 Zloty nicht übersteigt.
   b) Detail- und Kleinhandelsgeschäfte, die im Jahre 1938 den (Flaschen) Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols an den Verbraucher (ohne Ausschank) aufnehmen oder Geschäfte, die im Jahre 1938 entstehen und u. a. auch den (Flaschen) Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols an den Verbraucher (ohne Ausschank) betreiben werden, sofern sie entweder grundsätzlich ein Patent 3. Kategorie zu lösen brauchten oder falls, wie in Punkt 5a gesagt ist, der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz 50 000 Zloty nicht übersteigt und lediglich der Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols den Auskauf eines Patents höherer Kategorie bedingen würde.
   c) Gastronomische Anstalten mit Ausschank von Alkohol, sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz 25 000 Zloty nicht übersteigt.
   d) Gastronomische Anstalten, die nur Bier, Met, Most und Obstwein inländischer Herkunft ausschenken ohne Rücksicht auf die Höhe des Umsatzes und von 4—12 Personen beschäftigen, einschließlich des Eigentümers und seiner im Geschäft tätigen Familienmitglieder.
   e) Transportunternehmen mit höchstens 2 Lastautos.
   f) Autobusunternehmen mit höchstens 2 Autobussen.
   g) Buchhandlungen, die über 5 Personen beschäftigen einschließlich des Eigentümers und einer Familienmitglieder, sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz 50 000 Zloty nicht übersteigt.
   h) Kommissionsverkäufe von Benzin aus den sogenannten „Benzintankstationen".
6. Ein Patent 4. Kategorie (statt 3. Kategorie) für:
   a) folgende Unternehmen, deren für das Jahr 1936 festgestellter Umsatz 15 000 Zloty nicht übersteigt: Handelsunternehmen aller Art (für die normalerweise ein Patent 3. Kategorie in Frage käme), Billardsäle, Hotels, möblierte Zimmer und Gasthäuser (ohne Ausschank) über 6—20 Zimmern, Pensionate und möblierte Zimmer mit Beköstigung bei über 2—12 Zimmern, Buchhandlungen, die bis 5 Personen beschäftigen einschließlich des Eigentümers und seiner Familienmitglieder, Verlagsanstalten gedruckter Werke, ständige Theater, Zirkusse mit offenen oder geschlossenen Bühnen, die einen Zuschauerraum haben, der höchstens 300 Personen faßt.
   b) Tabakgeschäfte (Kleinverkauf nur an Verbraucher), die im Jahre 1938 in Dorfgemeinden entstehen, wo bisher kein Verkauf von Tabakwaren stattfand. Nebenbei kann ein Verkauf von Zigarettenpapier, Hülsen u. dergl. sowie Stempel- und Postmarken, Lotterielosen und Spielkarten stattfinden.
   c) Kleinhandelsgeschäfte, die im Jahre 1938 den (Flaschen) Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols an den Verbraucher (ohne Ausschank) aufnehmen oder im Jahre 1938 entstehende Geschäfte, die u. a. auch den (Flaschen) Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols an den Verbraucher (ohne Ausschank) betreiben werden, sofern sie entweder grundsätzlich (nach den bisherigen Bestimmungen) ein Patent 4. Kategorie zu lösen brauchten oder falls wie oben in Punkt 6a dieses Rundschreiben gesagt ist, der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz 15 000 Zloty nicht übersteigt und lediglich der Verkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols den Auskauf eines Patents 2. Kategorie notwendig machen würde.
   d) Gastronomische Anstalten mit Ausschank, deren für das Jahr 1936 festgestellter Umsatz 5000 Zloty nicht übersteigt.
   e) Gastronomische Anstalten, die nur Bier, Met, Most und Obstwein inländischer Herkunft führen ohne Rücksicht auf die Höhe des Umsatzes und nicht mehr als 3 Personen einschließlich des Eigentümers und seiner Familienmitglieder beschäftigen.
7. Ein Halbjahrespatent 4. Kategorie (statt 3. bzw. 4. Kategorie) für die unter 6a erwähnten Unternehmen (zuzüglich der Handelsunternehmen, für die gesetzlich ein Patent 4. Kategorie erforderlich ist, und der Hotels, möblierter Zimmer und Gasthäuser (ohne Ausschank) von über 2—20 Zimmern) sowie Verkauf von kühlenden Getränken — Selterswasser, Wäscherollen und Wollkämmaschinen, sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz 5000 Zloty nicht übersteigt.
8. Nur ein Patent (statt zwei) für den Buchhandel für:
   a) Buchhandlungen mit Nebenverkauf von Schreibutensilien, sofern der Gesamtumsatz für das Jahr 1936 50 000 Zloty nicht übersteigt, und
   b) Leihbüchereien, die in demselben Lokal wie die Buchhandlung sich befinden und derselben Person gehören. Zu den im Buchhandel beschäftigten Personen sind auch die in der Leihbücherei beschäftigten Personen zuzuzählen und als Umsatz, der die Grundlage für die Erleichterung beim Auskauf von Patenten bildet, ist der Gesamtumsatz aus der Buchhandlung und der Leihbücherei anzunehmen.
9. Ohne besonderes Patent kan betrieben werden:
   a) der Kleinverkauf von Tabakwaren in Handelsgeschäften, sofern der Verkauf in ein und demselben Lokal stattfindet,
   b) Aufkauf von leeren Flaschen des Spiritusmonopols durch Geschäfte, die den Detailverkauf von Erzeugnissen des Spiritusmonopols betreiben.
   c) Der Nebenverkauf von inländischen, periodischen Zeitschriften durch: Handelsgeschäfte, gastronomische Anstalten, Buchhandlungen. Die eben genannten Unternehmen sind außerdem für das Jahr 1938 von der Umsatzsteuer aus dem Verkauf der inländischen, periodischen Zeitschriften befreit.

B. Gewerbeunternehmen.

Folgende Unternehmen: Spinnerei, Bleiche, Färberei und Appretur, Eisen-, Stahl-, Zink- und Kupferwalzwerke, Draht-, Rohr-, Waggon- und Maschinenfabriken, Kupfer- und Bronzegießereien, Siedereien, Fabriken für Extrakte aus Fetten und Ölen, Margarine-, Seifen- und Stearinfabriken, Gerbereien, Fabriken für chemische, kosmetische und pharmazeutische Artikel, für Farben, Farbenextrakte, Terpentinlacke, Lack, Schuhwachs, Naphtharaffinerien, Raffinerien für Mineralöle usw. (Teil 2, Buchst. C, Abt. 18 des Tarifs) lösen ein:

1. ein Gewerbepatent der 2. Kategorie, sofern sie höchstens 625 Arbeiter beschäftigen,
2. ein Gewerbepatent der 3. Kategorie, wenn sie höchstens 250 Arbeiter beschäftigen,
3. ein Gewerbepatent 4. Kategorie, wenn sie sowohl bei Handbetrieb als auch mechanischem Antrieb höchstens 125 Arbeiter beschäftigen,
4. ein Gewerbepatent 5. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 70 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 35 Arbeiter beschäftigen,
5. ein Gewerbepatent 6. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 25 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb 15 Arbeiter beschäftigen,
6. ein Patent 7. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 12,
   b) bei mechanischem Antrieb 10 Arbeiter beschäftigen.

Alle Handwerksbetriebe wie Tischlereien, Schlossereien, Möbelfabriken, Klempnereien, Dachdeckereien, ferner Fuhrwerkereien usw. (Abt. 19 des Tarifs) lösen ein:

1. ein Gewerbepatent 2. Kategorie, wenn sie höchstens 1250 Arbeiter beschäftigen,
2. ein Patent 3. Kategorie, wenn sie höchstens 625 Arbeiter beschäftigen,
3. ein Patent 4. Kategorie, wenn sie sowohl bei Handbetrieb als auch bei mechanischem Antrieb höchstens 250 Arbeiter beschäftigen,
4. ein Patent 5. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 100 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 50 Arbeiter beschäftigen,
6. ein Patent 7. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 25 Arbeiter,
   b) bei mechanischem Antrieb 15 Arbeiter beschäftigen,
6. ein Patent 7. Kategorie, wenn sie
   a) bei Handbetrieb höchstens 12,
   b) bei mechanischem Antrieb höchstens 10 Arbeiter beschäftigen.

II. Erleichterungen auf Antrag.

Auf Grund von individuellen Anträgen können:

1. Die Finanzämter gestatten, daß
   a) die Unternehmen, die von den in Teil 1 des Rundschreibens von Amts wegen vorgesehenen Erleichterungen wegen höheren Umsatzes keinen Gebrauch machen können, ein Patent 4 Kategorie oder ein Halbjahrespatent 3. Kategorie statt des gesetzlichen Patents 3. Kategorie sowie ein Halbjahrespatent 4. Kategorie statt des Jahrespatents 4. Kategorie auslösen sowie bei Neugründungen von Unternehmen in den Jahren 1937 oder 1938,

      Beispiel 1. Ein Kolonialwarengeschäft, das gesetzlich ein Handelspatent 3. Kategorie auskaufen müßte, hat im Jahre 1936 einen Umsatz von 14 000 Zloty (also unter 15 000) erzielt. Das Unternehmen braucht ohne Antrag ein Patent 4. Kategorie auszukaufen. — Wenn dasselbe Unternehmen einen Umsatz von 16 000 Zloty (also über 15 000) erzielt hätte, dann muß zum Auskauf eines Patents 4. Kategorie ein Antrag gestellt werden.

      Beispiel 2. Ein kleines Unternehmen, das grundsätzlich ein Patent 4. Kategorie haben muß, hat im Jahre 1936 einen Umsatz von 4000 Zloty (also unter 5000) erzielt. Das Unternehmen kauft jetzt ein Halbjahrespatent 4. Kategorie ohne besonderen Antrag aus. Wenn das Unternehmen im Jahre 1936 einen Umsatz von 6000 Zloty (also über 5000) erzielt hätte, muß zum Auskauf eines Halbjahrespatents 4. Kategorie ein Antrag gestellt werden.
   b) Leihbüchereien in Ortschaften der 1. Klasse auf Grund eines Handelspatents der 4. Kategorie geführt werden, sofern die Höhe des für das Jahr 1936 festgesetzten bzw. des im Jahre 1937 erzielten oder in neuentstandenen Unternehmen die Höhe des im Jahre 1938 voraussichtlich erzielbaren Umsatzes 5000 Zloty nicht übersteigt.
   c) kleine Handelsbetriebe ohne Patent geführt werden, sofern der für das Jahr 1936 festgesetzte Umsatz, der im Jahre 1937 erzielte Umsatz oder bei Neugründungen voraussichtlich erzielbare Umsatz 2000 Zloty nicht übersteigt,
   d) die unter B. aufgeführten Gewerbeunternehmen und Handwerksbetriebe der 6. und 7. Kategorie während eines Zeitraums von höchsten 60 Tagen mehr Arbeiter beschäftigen, als auf Grund dieses Rundschreibens gestattet ist und zwar können Unternehmen der 6. Kategorie bei Handbetrieb höchstens 5 Arbeiter und bei mechanischem Antrieb höchstens 3 Arbeiter, dagegen Unternehmen der 7. Kategorie bei Handbetrieb höchstens 3 Arbeiter, bei mechanischem Antrieb höchstens 2 Arbeiter mehr beschäftigen als die festgesetzte Höchstgrenze,
2. die Finanzkammern (Izby Skarbowe) Erleichterungen zuerkennen, die in Teil 1 des Rundschreibens nicht vorgesehen sind und die den Zuständigkeitsbereich der Finanzämter übersteigen.

Die Finanzämter können entweder auf Antrag oder von Amts wegen bei der Durchführung von Revisionen gestatten, daß Handwerksbetriebe und Fuhrwerkereien, in denen der Inhaber allein arbeitet, ohne Patent geführt werden bzw. auf Grund eines Halbjahrespatents der 8. Kategorie.

Die in Teil 2 dieses Rundschreibens vorgesehenen Anträge um Erleichterungen beim Auskauf von Patenten müssen bis spätestens 31. Dezember 1937 eingereicht werden. Die Anträge sind an das zuständige Finanzamt zu richten. Unternehmen, die im Jahre 1938 neu entstehen, müssen die Anträge innerhalb von 14 Tagen nach der Neugründung des Geschäfts einreichen. Die Finanzkammern sind verpflichtet, bis zum 1. Mai 1938, die Finanzämter bis zum 1. April 1938, die Entscheidung zu treffen. Anträge von Unternehmen, die im Jahre 1938 neu entstehen, müssen die Finanzkammern innerhalb von 10 Wochen und die Finanzämter innerhalb von 8 Wochen nach Einreichung entscheiden. Wird innerhalb der angegebenen Fristen die Entscheidung nicht gefällt, so gilt der Antrag als vollkommen berücksichtigt, sofern für die Erledigung die Finanzkammer zuständig ist, sofern es sich um die Zuständigkeit der Finanzämter handelt, gilt die im Teil 2 dieses Rundschreibens vorgesehene Erleichterung als gewährt Nach dem 31. Dezember 1937 eingereichte Anträge werden nicht berücksichtigt.

Zu erwähnen wäre noch, das Rundschreiben gestattet von Amts wegen, daß Unternehmen in kleineren Ortschaften, u. a. der Stadt Mewe (Gniew) in Pommerellen) und Adelnau (Odolanów) in der Wojewodschaft Posen, Patente zu Preisen der 4. Ortsklasse anstatt der 3. auskaufen.

Bemerkungen zu vorliegendem Rundschreiben.

1. Als Umsatz, der die Grundlage zur Erlangung der Erleichterung darstellt, gilt:
   a) in Unternehmen, die die Gewerbesteuer in Form der Pauschalsteuer entrichten (Verfügung des Finanzministers vom 10. Februar 1936, Dz. U. R. P. Nr. 10, Pos. 98),

nach	Gruppe	1	die	Summe	von	Zloty	1 300
„	„	2	„	„	„	„	2 000
„	„	3	„	„	„	„	2 600
„	„	4	„	„	„	„	3 200
„	„	5	„	„	„	„	4 000
„	„	6	„	„	„	„	5 000
„	„	7	„	„	„	„	6 000
„	„	8	„	„	„	„	7 000
„	„	9	„	„	„	„	8 000
„	„	10	„	„	„	„	9 000
„	„	11	„	„	„	„	10 000
„	„	12	„	„	„	„	12 000
„	„	13	„	„	„	„	14 000
„	„	14	„	„	„	„	16 000
„	„	15	„	„	„	„	18 000
„	„	16	„	„	„	„	20 000
„	„	17	„	„	„	„	23 000
„	„	18	„	„	„	„	26 000
„	„	19	„	„	„	„	29 000
„	„	20	„	„	„	„	32 000
„	„	21	„	„	„	„	35 000
„	„	22	„	„	„	„	38 000
„	„	23	„	„	„	„	41 000
„	„	24	„	„	„	„	44 000
„	„	25	„	„	„	„	47 000
„	„	26	„	„	„	„	50 000

   wobei der Umsatz aus dem Verkauf von Waren, die der vereinfachten (scalony podatek) Umsatzsteuer unterliegen, nicht gerechnet wird,
   b) in den übrigen Unternehmen, wenn das Handelsobjekt Artikel sind, die der kumulierten Steuer unterliegen (podatek scalony) — die gesamte Bruttoeinnahme des Jahres 1936, die aus dem Verkauf von Waren jeder Art erzielt werden; in Unternehmen, die Erzeugnisse des Tabak- und Spiritusmonopols führen und in Großhandlungen der Erzeugnisse des Salzmonopols wird als Umsatz die Differenz zwischen dem vom Monopol erhobenen Einkaufs- und dem von ihm festgesetzten Verkaufspreis angegeben
2. In neu entstandenen (1937 und 1938) und in bestehenden Handelsunternehmen muß der Umsatz, der der kumulierten Steuer unterliegt — falls die Steuerämter nicht im Besitz entsprechender Unterlagen sind — auf Grund der Handelsbücher, sofern solche geführt werden, oder auf Grund der Einschätzung der Finanzämter evtl. unter Beteiligung von Sachverständigen, festgestellt werden.
3. Interne Umsätze (Art. V, Abs. 2 des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer) werden nicht zu dem Gesamtumsatz des Unternehmens hinzugerechnet, so daß als Grundlage nur der nach außenhin getätigte Umsatz zur Erreichung der Vergünstigung für das Jahr 1938 maßgebend ist.
4. Die Vergünstigung von Amts wegen (Teil I des Rundschreibens) steht denjenigen Unternehmen zu, denen der Steuerzettel für das Jahr 1936 vor dem 31. Dezember 1937 zugestellt worden ist. Ist der Umsatzsteuerzettel bis zu diesem Termin nicht zugestellt worden, so steht dem Unternehmen die Erleichterung nicht von Amts wegen zu, sondern kann nur auf Grund eines individuellen Antrags erteilt werden.
5. Die Überführung des Unternehmens von einer Straße auf eine andere innerhalb desselben Orts und ein Wechsel des Besitzers schließt die Erlangung der Erleichterung für das Jahr 1938 nicht aus, wenn das Unternehmen im selben Rahmen weitergeführt wird.
6. Steuerzahler, die außer dem Verkauf von Eigenerzeugnissen direkt von der Produktionsstätte aus auch fremde Waren führen, können ebenfalls von den Erleichterungen für das Jahr 1938 Gebrauch machen, wobei zur Erlangung der Erleichterung der gesamte Umsatz der aus dem Verkauf der Waren eigener und fremder Erzeugung herrührt, maßgebend ist.
7. Kommissionsunternehmen und Handelsvermittlungen, die in Verbindung mit Warenhandel auf Grund eines einzigen Gewerbepatentes geführt werden, können Erleichterungen nur von den Finanzkammern auf Grund besonderer Anträge erlangen.
8. Um Mißverständnissen vorzubeugen, ob das Unternehmen in der 2. Hälfte des Jahres 1938 entstanden ist, oder ob es auf Grund eines Halbjahrespatentes geführt wird, ist auf der Deklaration ein entsprechender Vermerk zu machen.

Geldmarkt.

Berlin, 11. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,395—12,425, Holland 137,90—138,18, Norwegen 62,29 bis 62,41, Schweden 63,88—64,00, Belgien 42,16—42,24, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,432—8,448, Schweiz 57,36—57,48, Prag 8,706 bis 8,724, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 11. Dezember.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 76,00 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 75,00, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 40,75—40,88, 7prozentige Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 62,25—62,50—61,00, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 63,88, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 57,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 65,50—65,75—65,50, 5proz. L.Z.Tow.Kred. der Stadt Lodz 1933 —, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1 115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	22,40	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	30 to	22,40	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	22.25—22.50	Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	27.25—27.50	Folgererbsen	23.50—25.50
Weizen II 726 g/l.	26.25—26.50	Peluschken	18.00—19.00
Braugerste	20.50—21.25	blaue Lupinen	13.00—13.50
a) Gerste 673-678 g/l.	18.25—18.50	gelbe Lupinen	14.00—14.50
b) Gerste 644-650 g/l.	17.75—18.00	Winterraps	55.00—57.00
Hafer	20.00—20.25	Rübsen	51.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	blauer Mohn	75.00—80.00
„ I 0-65% m. Sack	31.75—32.25	Leinsamen	45.00—48.00
„ 0-70% (ausschl. f. Freistaat Danzig)	30.90—31.50	Senf	33.00—37.00
Roggennachm. 0-95%	27.25—28.25	Wicken	18.00—19.00
Weizenmehl m. Sack		Weißklee	180.00—210.00
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ I 0-30%	47.50—48.50	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
„ I 0-50%	43.00—44.50	Leinkuchen	22.75—23.00
„ I A 0-65%	41.00—42.50	Rapskuchen	20.00—20.25
„ III 65-70%	—.—	Sonnenblumenkuch. 42-45%	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	34.75—35.75	Sojaschrot	24.50—25.00
Roggenkleie	15.50—15.75	Speisekartoffeln Pom.	—.—
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
Weizenkleie, mittelg.	15.25—15.75	Fabrikkartoffeln	17½—18½ gr
Weizenkleie, grob	16.50—17.00	Kartoffelflocken	16.00—16.50
Gerstenkleie	15.50—16.00	Trockenschnitzel	8.00—8.50
Gerstengrütze, fein	27.50—28.00	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	27.50—28.00	Roggenstroh, gepr.	7.50—7.75
Perlgerstengrütze	38.00—39.00	Netzeheu, lose	8.75—9.75
		Netzeheu, gepreßt	9.25—10.25

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Weizenmehl ruhig, Roggenmehl schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	338 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	235 to
Weizen	130 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggen-Stroh	50 to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	10 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	gelbe Lupinen	— [illegible]
c) Gerste	139 to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— [illegible]
Roggenmehl	65 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Weizenmehl	26 to	Heu,	26 to	Peluschken	— to
Viktoriaerbsen	25 to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— [illegible]
Folger-Erbsen	— to	Leinsamen	30 to	Trockenschnitzel	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	20 to	Senf	— to
Roggenkleie	80 to	Trockenschnitzel	— to	Rübsen	— to
Weizenkleie	30 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1325 to.